

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bohnenchrift „Die Foren“

Erscheinung 1 mal täglich, auch Sonntags früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamende 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Herrruf Nr. 5913, 5916, 5917; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 157

Sonntag, 26. März 1916.

70. Jahrgang.

# Erfolge ungarischer Truppen an der Strypa.

### Neues über die Kämpfe in Ostafrika. — Mackensen in Konstantinopel.

## Wie Frankreich sich Ruhmestranze windet.

Aus dem Felde wird und geschrieben: Die Pariser und Lyoner Radiotelegraphisten zeigen eine unheimliche Regsamkeit. Das etwas dürre Gerippe der französischen amtlichen Heeresberichte umwinden sie mit süppigem Gerant, dessen Blüten sie aus allerhand ententfreundlichen Blättern des neutralen Auslandes zusammenlesen. Es wäre natürlich zwecklos, alle diese Presseergüsse einer deutschen Antwort zu würdigen, aber manchmal werden die Papierblüten, welche die Franzosen überall ausklauben, um das trübe Grau ihrer Lage an der Maas etwas aufzuheitern, denn doch gar zu bunt! Eine solche Blüte sei hiermit festgenagelt: Der amtliche Heeresbericht der Franzosen vom 25. März muß zugeben, daß die Deutschen auf dem Hügel von Hancock festen Fuß fassen konnten. Am folgenden Tage funkt Lyon folgenden Erguß der „New York Times“ in die Welt hinaus:

„Wenn der deutsche Generalstab die Bedeutung der Schlapse von Verdun begriffen hat, muß er jede Hoffnung auf die Erzwingung einer militärischen Entscheidung aufgegeben haben.“

Es ist nicht ersüßes dagegen einzuwenden, wenn der Redaktionsstrategie des New Yorker Blattes die Lage vor Verdun als eine deutsche Schlapse bezeichnet und dem deutschen Generalstab weiße Nachschläge für ihre Würdigung erteilt. Aber daß eine französische Dienststelle, welche die Oeffentlichkeit über die Auffassung der leitenden Behörden Frankreichs unterrichten soll, 3 Tage nach der Erklärung des Waldes von Hocourt, und einen Tag nach dem Fall einer weiteren Fekung östlich dieses Waldes solche unflinigen Fafeseiten eines beliebigen Journalisten aus einem andern Erdteil amtlich weitergibt, sei hier doch ausdrücklich unterstrichen als ein verblüffendes Beispiel der armfertigen Mitteln, zu welchen die französischen Stimmungsmacher greifen mußten, um dem französischen Volk und dem Ausland den furchtbaren Ernst der Lage an der Maas noch eine Zeit lang zu verschleiern.

## Englische Schwindelmeier.

Berlin, 25. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet unter der Ueberschrift: „Eine haltlose Verleumdung“ u. a.: In der Sitzung des britischen Unterhauses vom 21. Januar hat ein Regierungsvertreter behauptet, das britische Vermögen in Deutschland werde „in sehr gewalttätiger Weise“ behandelt. Zur Begründung dieser ganz allgemein gehaltenen Behauptung führte er lediglich einen Fall an, den ein aus Ansehen entlassener englischer Kaufmann berichtet haben soll. Dieser Kaufmann will vom Zwangsverwalter seiner Firma die Nachricht erhalten haben, daß die Firma eine deutsche Unternehmung geworden sei, und daß er, der britische Vetter, indes gleichwohl für alle Geschäftsverbindlichkeiten haftbar bleibe. Alle Erträge würden in Kriegsanleihe angelegt. Auch bestehe nicht die Absicht, ihm nach dem Krieg die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebs zu gestatten. — Die deutsche Regierung ließ der großbritannischen Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Untersuchung des Falles ansprechen und um Mitteilung des Namens der in Rede stehenden Firma ersuchen. Diese Mitteilung hat die großbritannische Regierung abgelehnt.

## Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 25. März. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegschauptst.

Nordöstlich von Burkanow an der Strypa drangen Honvedabteilungen nach der Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegschauptst. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. p. Hölzer, Feldmarschallleutnant.

## Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 25. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlicher Bericht über die Operationen in Ostafrika: Nach ihren Niederlagen am Lumiffu und an den Ritovbergen zogen sich die Deutschen auf ihre Verteidigungsstellungen zurück, die am Waldgürtel entlang des Rumusflusses angelegt waren. Starke Regensfälle verzögerten die Verfolgung, doch kamen unsere Truppen am 18. März mit dem Feinde in enge Fekung. Am 19. März kam es zu Waldgefechten in der Umgebung von Rahe, wobei der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Am 20. März versuchte der Feind einen starken Nachtangriff; er wurde unter schweren Verlusten zurückgetrieben. Inzwischen gelang es britischen südafrikanischen Truppen, durch einen von Moshi durch einen dichten Busch unternommenen Nachtmarsch den Bahnhof am Vangani (Station Rahe) mit zahlreichen Vorräten zu nehmen und die Rückzugslinie des Feindes zu bedrohen. Der Feind erhielt Verhärkungen mit der Eisenbahn und hielt hartnäckig seine Stellungen, um den Rückzug zu decken. Wir waren daher imstande, ihm schwere Verluste zuzufügen, was nicht möglich gewesen wäre, wenn der Feind in der Lage gewesen wäre, seine Stellungen früher zu verlassen. In der Nacht zum 23. März räumte der Feind die ganze Rumuslinie und zog sich entlang der Tangabahn südwärts zurück. Er ließ ein Geschütz vom Kreuzer „Königsberg“ in unseren Händen. Die Operationen werden fortgesetzt. — Kitchener beglückwünschte General Smuts zu dem glänzenden Erfolge telegraphisch.

Anmerkung: Die englische Meldung zeigt, daß den Engländern das Vordringen in Deutsch-Ostafrika trotz der großen Uebermacht an Truppen und der überlegenen Bewaffnung infolge des tapferen Widerstandes unserer Schutztruppe nicht leicht gemacht wird. Die Schwierigkeiten für den Gegner wachsen bei einem weiteren Vordringen in dem Berglande von Usambara noch, wo sowohl das Gelände als auch bei Fortdauer der Regenzeit die immer mehr zunehmenden Geländebehindernisse sich der Schutztruppe als natürliche Bundesgenossen zugesellen.

## Die Torpedierung des „Kannik“.

Kristiania, 25. März. (Eig. Tel. Zens. Btt.)

Der norwegische Dampfer „Kannik“, der, wie vom 24. März gemeldet wurde, versenkt worden ist, war mit 750 000 Kronen in Norwegen kriegsversichert. — Das Schiff ist wahrscheinlich identisch mit dem von der Agence Havas gemeldeten norwegischen Dampfer „Koenig“, da der Name nicht in dem norwegischen Schiffsregister steht. Die Torpedierung soll in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag um 12 Uhr 15 Minuten im Kanal stattgefunden haben.

Kristiania, 25. März. (Eig. Tel. Zens. Btt.)

Die Reederei des Dampfers „Kannik“ erhielt von dem Kapitän ein am 22. März ausgegebenes Telegramm, wonach das Schiff an diesem Tage um 10 Uhr Morgens in dem Hafen von Le Havre, also innerhalb des Kriegsgebietes, vor Anker torpediert worden sei, nachdem es vierzehn Stunden zuvor in Le Havre angekommen sei. Ob ein Unterseeboot oder ein Torpedo geschossen wurde, meldet der Kapitän nicht.

„Aftenposten“ schreibt, die Reederei von Le Havre sei also sehr gefährdet, wenn in so kurzer Zeit zwei norwegische Schiffe, „Sirius“ und „Kannik“, torpediert werden könnten. Mit dem „Kannik“, der 2772 Tonnen groß war, seien Werte von 3/4 Millionen Kronen vernichtet worden. Seit vierzehn Tagen seien allein durch die Versenkung neutraler Schiffe Werte von 40 Millionen Kronen vernichtet worden. Bemerkenswert ist, daß die drei norwegischen Schiffe „Langell“, „Kannik“ und „Sirius“ in Häfen kriegsführender Mächte vor Anker liegend, zerstört wurden, woraus man in hiesigen sachmännlichen Kreisen schließen zu müssen glaubt, daß der neue deutsche Unterseebootkrieg vor allem den Aufenthalt in den Kanalhäfen, die also innerhalb der Kriegszone liegen, umhüllt machen will. Jedenfalls wärnt in den hiesigen Schiffsfahrtskreisen die Nervosität erheblich, und die Waren-Kriegsversicherung wird, wie schon gemeldet, erhöht werden.

## Die holländischen Seeleute wollen nicht ausfahren

Rotterdam, 25. März. (Eig. Tel. Zens. Btt.)

In den Kreisen der holländischen Seeleute ist man mit den von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen wenig zufrieden. Sie werden in Versammlungen und Vereinen dazu Stellung nehmen. Der „Maasbote“ meint, daß die Leute sich nicht damit zufrieden geben werden und daß die Stimmung unter ihnen derartig ist, daß sie an eine Ausreise nicht denken. Der Verein der holländischen Kapitäne und Offiziere sagt, sie würden mit der Regierung von Amsterdam konferieren und inzwischen nicht fahren.

## Am Fuße der Cotes Corraines.

(Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegesberichterstatter.)

..... 21. März 1916.

Es wirkt sehr heimtlich, wenn man hier überall in den französischen Dörfern, außer den rein militärischen Aufschriften noch eine ganze Menge deutscher Bezeichnungen lesen kann. Jede Gasse, jeder Pfad, trägt weit sichtbar entweder die Uebersetzung des früheren Namens oder einen neuemählten, der den Truppen, die gerade dort hausen, innerlich nahe liegt. Die große Straße nach Verdun ist z. B. in Buzoy „Döberliger Heerstraße“ genannt; im Ort selbst gibt es einen Kurfürstendamm, einen Jungfernstieg, oder wo anders ein Schwendbräu, Raikeller und den Schützenort. Noch unbeschädigte weiße Mauerflächen sind mit kriegerischen, oft auch lustigen Fresken und Sprüchen geschmückt. Uebrigens ist für jeden, der in der Front irgendwo hingelangen will, durch ein wohlbedachtes Orientierungssystem wirklich derart gesorgt, daß er auf seinem ganzen Wege, und wäre er noch so lang, eigentlich niemanden zu fragen braucht. Ganz große gelbe Tafeln mit schwarzer Inschrift und großen Pfeilen stehen an jeder Straßenkreuzung mit der Bezeichnung des nächsten Ortes und der Hauptrichtung; manche tragen sogar einen unfehlbaren Lageplan mit einigen Strichen und den Entfernungsangaben. Die verhältnismäßig kleine Nähe wird tausendfach belohnt, durch die Orientierung des ganzen Verkehrs; und ich glaube nicht zuviel zu behaupten, wenn ich meine, daß jede einzelne dieser, selbst das Kleinste berücksichtigenden Aufschriften dem Leser ein schönes, stolzes Gefühl der Ordnung und auch der Fürsorge um ihn gibt. Es gehört eben auch zur deutschen Kultur, daß ein fremd in den Ort kommender Reiter sofort weiß, wo er die Tränke für sein Pferd finden soll, denn der erste Brunnen, den er antrifft, warnt ihn vor seinem schlechten Wasser und eine Hand zeigt auch schon nach dem guten. Ein verlockend aussehender, leerer Pferdehals steht z. B. unter „Hofverdienst“; — das bewahrt die Arme vor unnötigem Schaden, spart dem Einzelnen Zeit und entlastet den Frontraum um zahllose Posten oder Auskuffgebende. Diese Ersparenis tritt freilich nur bei einem Heere ein, wo jeder von Kindheit an darauf erzogen ist, Sinn und Zweck gemeinnütziger Weisungen zu befolgen und zu verstehen. Auch diese Dinge sind ein wesentlicher Teil des verhassten Militarismus; Gottlob, daß wir ihn haben!

In Parsfondruyt, einem winzigen Dörfchen schon südlich der großen Straße, gibt es ausnahmsweise einmal eine hübsche, kleine Sache, die an längst vergangene Zeiten französischen Geschmacks erinnert; die Häuschen haben noch fast alle Türmrahmungen im Niedermetereß, das Mauerwerkchen in Stein gebauen oben in der Mitte zum Abschluß. Sonst ist das Dorf so kahl und nüchtern wie alle hier in Lothringen. Die Häuser reine Zweckbauten, längs der durchführenden Straße eng aneinandergestellt, ohne Blumen, ohne Bäume —, nur hier und da einen Flach an die Wand geflickten Spalterobstbaum an der Sonnenseite. Auch der Eindruck der Festigkeit dieser aus unbeworfenen Sandsteinquadern erbauten Mauern ist trügerisch; sie sind sehr dünn und scheinbar schlecht gemauert, denn sie fügen sich unter leichtem Artilleriefeuer sofort zusammen, und es kommt dann zu der sonderbaren Erscheinung, daß sie, wenn man so will, eigentlich malerischer aussehen, als bei Festungen.

Der Kampf der Geschütze ist noch immer in vollem Gange und ich möchte gerne wissen, wie der Himmel anders wäre, wenn jede der kreuz- und quergebenden Millionen Flugbahnen einen schwarzen Strich hinterlassen hätte. Die heute so herrlich strahlende Sonne dürfte dann Nähe haben, durch dieses riesige Netz zu dringen. Vorgeföhren, an dem trüben Wintertage war auch der Rarm der Schlacht, der den Raum erfüllte, ein anderer. Die schwere, dicke Luft schien ihn dumpfer zu machen. Damals hatten auch unsere Dicken, die wie vorstürmliche Riesenkrieten da und dort mit hochgehobenem Maulte umherhockten, geradezu etwas Unheimliches. Ich mußte immer wieder an unsere

## alten deutschen Drachensagen

denken, wo so ein träges Ungeheum reglos und tödlich im dichtesten Busche verreckt liegt und ab und zu seinen feurigen Atem ausstößt. Ich fand zwischen einer ganzen Familie dieser bewundernswürdigen Untiere, neben denen ein paar kleine Menschen herumhantierten, dem Niesen den Kopf senkten, um ihm rückwärts die herbeigekochte Nahrung hineinzustopfen; — dann wurde gekurbelt, — ein schwachlingendes Geräusch — das runde Maul geht langsam hoch, bleibt stehen und schnellte schließlich unter dumpfem Donnern zurück, wenn an einer langen Schnur gezogen worden war. Dann stieg das Maul wieder nach oben in die Richtung des großen, kreisenden Rauchringes, der schon kräftig nach oben in der Luft wirbelte. Lange, lange dauerte dann das langsam verkündernde Geminsel der Bombe bei ihrer weiten Kette. Es ist eigentlich eine ganz gewöhnliche Sache, die eben zum Ganzen gehört, wie alles andere beim Schießen. Es sind doch ungeheure Naturkräfte hier in den Dienst der systematischen Zerstörung gestellt worden. Dou-

ner und Bliz, nur noch gefährlicher unter menschlichem Befehl!

Wie sehr wir aber in diesem Kriege jeden Maßstab verloren haben oder besser gesagt, wie rasch wir uns in die neuen Maße fanden, sei gerade dieser, dem Artilleriekampfe gewidmete Tag ein Beispiel.

„Trommelfeuer.“

Dieses Zusammenstoßen artilleristischer Höchstwirkung durch bestimmte Abschnitte ist etwas, was keine Phantasie sich früher malen konnte. Das bedeutet, daß die schweren Explosionen Stunden — und tagelang, ohne aufzuhören, einander mit solcher Schnelligkeit folgen, daß nur hier und da ein einzelner Knall herausgehört werden kann.

Die deutschen Feldbesetzungen.

Ich will nicht wieder das altbekannte Lied von unsern schönen Stellungen singen; was ich aber jetzt bei A. . . . . in stundenlangem Gehen sehen konnte, übersteigt in mancher Beziehung alles — und es ist vieles —, was ich bisher an Besetzungen in ebenem Kampfgebiete sah.

zur französischen Stellung

hinüber und sahen die granathafte Befähigung der eigenen Unüberwindlichkeit! Auf hunderter von Schritten liegen Uniformen und Stiefel umher.

Die heilige Not.

Sentroman von Wilhelm Hagen.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als der Morgen graute, richtete Trude selbst alles zur Fahrt; Kissen und Decken wurden in den Wagen gelegt und Wolf lag weich wie in einem Bette.

So fuhren sie dahin wie im Fluge und hielten sich fest umschlungen. Ihre Seelen aber spannten einen Traum von Liebe und Glück.

Wolf war schon außer Bett für einige Stunden an jedem Tag und machte Zukunftspläne. Sobald es ging, wollte er zurück zum Regiment.

Ein wunderbar schöner Herbst war angebrochen für eine Welt, in der Nord und Brand zum Geize erhoben war. In leuchtender Schöne ging der September zu Ende und brachte Siege auf allen Kriegsschauplätzen.

durchgerast und hätten auf diesem Wege ihren ganzen Inhalt verstreut und verloren.

Aber in diesen Hosen, Stiefeln und Mänteln liegen noch die Gebete ihrer Träger. Ich sehe einen Kopf, dessen Wangen und Lippen noch rötlich unterhaucht sind; das Gesicht ist eingetrocknet, der offene Mund ist zu einem engen Kreise zusammengezogen, hinter dem kleine, tadellose Zähne hervorblenden.

Anap vor uns, den ganzen Blick nach Westen absehend liegt der Zug der Côtes Lorraines, der natürliche Wall französischer Staatsverteidigung.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 25. März. (Eig. Tel., Genf. Bl.) Der holländische Dampfer „Scoula“ rettete die gesamte Besatzung des torpedierten englischen Dampfers „Pulmar“.

Die englische „Tubantia“-Erklärung.

Haag, 25. März. (Eig. Tel., Genf. Bl.) Die Erklärung der englischen Admiralität zur „Tubantia“-Frage, die nur eben so weit geht wie die deutsche, läßt die gleiche Glaubwürdigkeit vorausgesetzt, in der Gesamtbewertung der Angelegenheit nur noch den Schluss, daß die „Tubantia“ auf eine losgerissene Mine gestoßen ist.

Kundgebung des Flottenvereins an Großadmiral von Tirpitz.

Berlin, 25. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Großadmiral v. Köster hat im Namen des Deutschen Flottenvereins an Großadmiral v. Tirpitz folgende Kundgebung gerichtet:

Der Rücktritt Eurer Exzellenz von dem seit neunzehn Jahren mit so unvergleichlichen Erfolgen versehenen Amte als Staatssekretär des Reichsmarineamtes gibt dem Flottenverein Veranlassung, der hohen Verdienste zu gedenken, die sich Eure Exzellenz um die Schaffung unserer Flotte und damit um die Sicherheit des deutschen Volkes erworben haben.

Auch zu Trude kam eines Tages die Kunde vom Verdentod ihrer Brüder. Demwils erfuhr durch Oberst von Brügemann davon, der ihm ausführlich schrieb und die Zaperkeit des Landwehrmanns Lorenz Lambert mit den höchsten Worten pries.

Sie schlug die Hände vor die Augen und weinte still vor sich hin. Nun war sie ganz allein noch übrig von ihrer Familie und hatte nur noch Wolf.

Nach einer Weile trocknete sie ihre Tränen und ging, um Wolf zu benachrichtigen. Aber als sie die kleine Stube betrat, in der er lag, waren Bett und Liegekuhl leer.

An einem sonnigen Oftertag gingen Wolf und Trude zum erstenmal spazieren; nicht weit, denn immer noch schmerzte der Fuß und eine vorzeitige Ueberanstrengung mußte vermieden werden.

Uralte Buchen behanden den Platz vor dem Hause und unter ihnen sah sich gut. Die Müllerin brachte Milch und

den Organisator unserer Flotte in dieser kühnlichen Zeit aus dem Amte scheiden, in dem noch so manche Aufgabe seiner Harre. Dankbar wird er stets der Zeit gedenken in der die Erhebung der Seegeleitung des deutschen Volkes Eurer Exzellenz und sein gemeinsames Ziel war, der eine so vielfältige Förderung seiner Arbeit durch Eure Exzellenz erfahren durfte.

Madenjen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Generalfeldmarschall v. Madenjen wohnte gestern dem Gelamit bei. Um 1 1/2 Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er den ihm vom Kaiser Wilhelm übersandten Feldmarschallstab überreichte.

Eine Rede Madenjens.

Konstantinopel, 25. März. (Eig. Tel., Genf. Bl.) Gestern nachmittags gegen 3 Uhr errichtete Feldmarschall v. Madenjen im Deutschen Hause der „Tentonia“, wo ein großer Teil der deutschen Kolonie versammelt war.

Madenjen knüpfte in seiner Antwort an diese Worte an und erklärte mit bewegter Stimme, die zuerst leise klang, aber bald mächtig anschwellte: Ja, der liebe Gott ist mit uns, und das übrige, das mir zugeschrieben wird, haben meine Soldaten getan.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Raabgebiet fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdunn in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deftlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einzug frischer Truppen und nach harter Feuerbereinigung erneut zum Angriff über; er brach verlustreich für sie zusammen.

Reinere Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dinaburg mühelos abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nach wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widsa völlig ergebnislos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Abbruch zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Seerescheinung.

Brod, Butter und Honig und hätte gar zu gern gewußt, wie das Eiserne Kreuz erster Klasse aussah, das Wolf nicht dabei hatte. Sie konnte ihn von früher her und hatte stets für den liebendwürdigen, stolzen Dragoner etwas übrig gehabt.

Endlich war die Müllerin gegangen und hatte das Paar allein gelassen. Mürrisch schmiegte sich Trude an den Geliebten: „Bist du wirklich nicht müde, Wolf?“

„Nicht im geringsten, Mädel! Ich freue mich ja so, das es wieder vorwärts geht. In vierzehn Tagen mache ich Dienst!“

„Sie härtete ihn an. „Du willst — wieder — Dienst — machen?“

„Er lachte. „Aber natürlich! Ja, du doch kein Staatskräppel! Glaubst du, ich lege mich auf die faule Haut, während die anderen draußen kämpfen und bluten!“

„Ihr war, als trampa sie ihr das Herz zusammen. Daran hatte sie nie gedacht, daß er wieder von ihr gehen würde. Aber vielleicht blieb er in der Nähe, in irgend einer Garnison! Sie verlor ihre Angst und fragte weiter: „Wo willst du denn Dienst machen, Wolf?“

„Bei den Ersatzabteilungen zunächst, hier oder in der Nähe irgendwo!“

„Ist denn da jetzt etwas zu tun?“

„Aber selbstverständlich, Kind! Rekruten werden ausgebildet, Pferde angeritten, mit Hochdruck arbeiten sie da! Und gerade an Ausbildungsstellen fehlt es ja!“

(Fortsetzung folgt.)

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. März.

## Kriegsereignisse vor einem Jahre.

26. März.

**Hartmannsweilerkopf. — „U. 29“ verloren. — Kampf bei Czernauka.**

Endlich gelang es den Franzosen, in einem Ansturm sich in den Besitz des Hartmannsweilerkopfes zu setzen; der Ruppenrand wurde indes von den deutschen Truppen noch gehalten. — Am genannten Tage ging das Unterseeboot „U. 29“ mit seinem Führer Kapitän Weddigen und der ganzen Besatzung unter; es war anzunehmen, daß ein zum Hilfskreuzer umgewandeltes englisches Handelsschiff unter neutraler Flagge das angelodete deutsche Tauchboot plötzlich mit starkem Geschütz überfallen und zum Sinken gebracht habe. Der Name des untergegangenen deutschen Helden hat in diesem Kriege Unsterblichkeit erlangt. — Die Russen hatten in den letzten Tagen aus Bessarabien große Verstärkungen herangezogen und es war nun ihr Plan, die über Badagora vordringenden Oesterreicher zu umgehen und auf Czernowitj vorzurücken. So kam es am genannten Tage zum Kampfe bei Czernauka gegen den mit großer Uebermacht vorrückenden Feind. Ganze Russenkolonnen wurden vernichtet und über 1000 Mann gefangen genommen. Mit dieser Niederlage verloren die Russen wieder eine Basis ihrer Verteidigung und mußten sich gegen Bujan-Romosseltja zurückziehen. — Am selben Tage versuchten englische Torpedoboote in die Dardanellen einzudringen, sie wurden aber durch das Feuer türkischer Batterien vertrieben.

## Sonntagsgedanken.

Zum Kriegsführen gehört neben vielem anderen Kapital auch moralisches Kapital. Mit Montecuculis Ausspruch vom Geld allein ist es wahrlich nicht getan. Das moralische Kapital aber bezieht man am besten mit dem einen Wort „Vertrauen“.

Vertrauen zu unserer Sache, zu unseren Führern, zu unseren Soldaten, zu unserer eigenen Kraft, das ist die Grundlage aller Erfolge. Jene Grundlage erschüttern, hieße unseren Erfolgen den Boden entziehen. Eben deshalb müssen sich unsere Feinde so übereifrig ab, unser Vertrauen zu erschüttern. Selbst unsere Ehrlichkeit muß ihnen dabei helfen. Wir drucken ihre Tagesberichte und sonstigen amtlichen Meldungen ungekürzt ab. Sie formulieren sie daraufhin mit Berechnung auf das deutsche Publikum. Es soll mißtrauisch werden, kopflos vor großen Verlusten, zweifelhaftig bei allen Erfolgen, verzagt vor großen Schwierigkeiten! Der Erschütterung unseres Vertrauens soll überhaupt die ganze von England so wohlorganisierte Pressefeldzug dienen. Und die neutralen Helfer, die als Agenten der Entente in unserem Lande umherreisen, tun gleichfalls mit Ausprägungen und Grausamereien, was in ihren Kräften liegt.

Noch schwerere Belastungsproben gibt es für unser Vertrauen. Der Krieg bringt wirkliche Rückschläge mit sich. Und in die Zukunft können wir alle miteinander nicht sehen. Veridulich treffen und harte Schicksale. Schwierigkeiten tauchen auf, denen gegenüber die Meinungen unvermittelt auseinanderfahren. Auch das alles muß getragen werden. Es darf und auch das nicht irre machen.

Denn Mißtrauen wäre Verzagtheit; und Verzagtheit wäre Zusammenbruch. Siegen kann nur, wer fest zuweckt. Und fest zuwecken kann nur, wer sich des Ausganges sicher fühlt. Mit dem ersten Gefühl der Unsicherheit verliert der Mensch seine Kraft. Wir wissen nicht, ob wir sollen oder nicht. Und dieser Zweifel kostet uns ein Stück von uns selbst. Deshalb, zu jeder großen Tat gehört vorerst einmal Vertrauen.

Unser Volk hat sich während der letzten Menschenalter einen großen Schatz von Vertrauen aufgespeichert. Die Franzosen sind stolz auf ihre Revolutionen. Aber ihr Staat hat durch die Erinnerung an solche Möglichkeiten Kredit verloren, im Ausland wie beim eigenen Volk. England hält sein Schaukelssystem, die Abwechslung zwischen liberalem und konservativem Parteinregiment, für ausnehmend klug. In kritischer Stunde aber zweifelt ein großer Teil des englischen Volks, ob wirklich die zufällig am Ruder befindliche Partei die passendste für die Augenblicksaufgabe ist. Rußlands Gewaltssystem hat noch nie etwas anderes als Zweifel und Erbitterung erweckt. In Deutschland dagegen gibt uns der feste Aufstieg eines Jahrhunderts, gibt uns die eingewurzelte strenge Pflichttreue der Beamtenklasse, gibt uns endlich das Gefühl der Befriedigung über unsere eigene wohlgeratene Arbeit Vertrauen. Gewiß, es gibt auch bei den anderen Völkern einen Vorrat von Vertrauen zu ihren Regierungen und zu ihrer Leistungsfähigkeit. Es fragt sich eben nur, bei wem das Vertrauen am längsten vorhält. Und schon hat die Zuverlässigkeit der deutschen Vertidterhaltung sich selbst bei den Gegnern Beachtung erzwungen! Das stärkere Ver-

trauen ist zum Siege so nötig, wie die schärfere Waffe und die letzte silberne Kugel.

Darum ist Vertrauen bewahren zugleich eine Pflicht; Sie erfüllt sich manchmal leichter, manchmal schwerer. Beherrschen wir uns auch im letzteren Fall! Lassen wir nicht den Unmut Herr werden über besseres Wissen und schieres Wollen. Nehmen wir uns dankbarer hin, was unser Vertrauen auch äußerlich hilft. Die Religion macht Gottvertrauen zur Pflicht. Gottvertrauen aber ist der Inbegriff alles anderen Vertrauens; dessen zu unserer gerechten Sache und zu unserer eigenen Kraft; dessen zu unserer verantwortungsbewussten Regierung wie zu unserem opferbereiten Volk. Es kann der Wege zum Siege mehrere geben. Einer davon muß gewählt werden. Zum Ziele aber werden wir ihn nur schreiten, wenn wir ihn gehen in starkem, tapferem Vertrauen.

**Explosion.** Ueber den am Samstag Nachmittag gegen 3 Uhr 10 Minuten in Wiesbaden vgenommenen Anfall wird uns folgendes gemeldet: Bei einem heute in der näheren Umgebung von Mainz stattgefundenen Explosionsunglück wurden ein Unteroffizier und ein Mann getötet und zwei Mann leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

**Nachforschung nach vermischten Kriegsteilnehmern.** Die Abteilung VII des Kreisamtes vom Roten Kreuz Wiesbaden, Auskunft über Vermisste und Verwundete, „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“, schreibt uns: Es ist von größter Wichtigkeit, daß vermischte Deeresangehörige so schnell wie möglich der zuständigen Stelle (für den Regierungsbezirk Wiesbaden Kgl. Schloß, Zimmer 290, Auskunft über Vermisste und Verwundete, „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“) gemeldet werden. Leider kommt es jetzt noch häufig vor, daß wir erst nach Monaten den Namen eines Vermissten erfahren, nachdem die Angehörigen schon durch Anfrage bei den Nachweisstellen des Auslandes, vor allem in Genf und Paris, oder für in Rußland Vermisste, in Kopenhagen oder Petersburg, etwas zu erfahren suchen. Sie bekommen fast nie von dort Auskunft, im besten Falle vergehen lange Wochen, bis eine Antwort eintrifft, denn diese Stellen sind sämtlich überlastet und können einzelne Nachforschungen nicht so gründlich und nach so vielen Seiten anstellen, wie die über ganz Deutschland einheitlich verbreitete Organisation der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“, deren Vertretung für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Abteilung VII des Kreisamtes vom Roten Kreuz übernommen hat. Die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ steht mit allen für Auskünfte in Betracht kommenden Stellen des In- und Auslandes in Zusammenhang. Außer den Anmeldungen an die offiziellen Auskunftsstellen in Genf, Paris, London, Kopenhagen, Petersburg, Stockholm usw., gehen sofort Anfragen an verschiedene Behörden, an Lazarettverwaltungen, an internationale Stellen des Roten Kreuzes, an das Regiment des Gefangenen, an in Gefangenschaft geratene Kameraden, deren Aufenthalt schon bekannt wurde, und, vor allem, an Kameraden, die bis zuletzt in der Nähe des Vermissten waren. Gerade diese Kameraden-Nachforschungen sind überaus wichtig. Sie haben in den letzten Monaten die besten Erfolge ergeben und sind um so aussichtsreicher, je früher sie einsetzen können. Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß es zwecklos ist, einen vermischten oder kriegsgefangenen Angehörigen an mehreren Stellen anzumelden. Alle öffentlichen Auskunftsstellen stehen in Verbindung miteinander, und alle bei diesen erfolgten Anmeldungen laufen schließlich bei einer Zentralfstelle zusammen. Von dort werden die mehrfach gemeldeten Fälle immer der zuständigen Auskunftsstelle, der dem Heimatsort des Vermissten am nächsten liegenden Stelle zur Bearbeitung übergeben, d. h. soweit sie Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden betreffen, zur weiteren Erledigung an die Abteilung VII des Kreisamtes vom Roten Kreuz Wiesbaden zurückgeführt. Es liegt auf der Hand, daß die Arbeit erschwert wird und die schnelle Erledigung des einzelnen Falles leidet, wenn das Material durch überflüssige viele Meldungen unnötig vergrößert wird. Die Familie eines im Regierungsbezirk Wiesbaden anässigen Vermissten oder Gefangenen handelt deshalb nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern in erster Linie im eigenen Interesse, wenn sie die Nachforschung nach dem Verbleib ihres Angehörigen um Zeitverlust zu vermeiden, nur der hiesigen Stelle übergibt.

**Keine Höchstpreise für Frühgemüse.** Wie wir erfahren, besteht kein Zweifel, daß die Gemüsehöchstpreise nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemüsernte des laufenden Jahres, insbesondere für Frühgemüse, sind keine Höchstpreise festgesetzt worden.

**Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.**  
Kurhaus. Dienstag, 28. März, wird die Kapelle des Armierungsbataillons Nr. 61 aus Ramur unter der Leitung ihres Kapellmeisters, des Feldwebellieutenants Riemann, dem als Dirigent der beste Ruf vorausgeht, im Kurhause konzertieren. Die Kapelle, die bereits in

vielen Städten des nordwestlichen Okkupationsgebietes sowie kürzlich in Düsseldorf und anderen Orten mit großem Erfolg gespielt hat, setzt sich aus fünfundsiebzehn Musikern, meist bewährten Künstlern erster deutscher Orchesterverbände, zusammen. Das Nachmittagskonzert, volkstümlichen Charakters, findet im Abonnement statt, während das Abendkonzert (Beethoven-Wagner-Abend) unter solistischer Mitwirkung des zurzeit bei der genannten Kapelle im Dienst stehenden Kammikers Schotte (Violine) ein besonders ausgewähltes Programm aufweist. Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, wird am Abend eine Zuschlagsgebühr von 50 Pf. erhoben. Den Ueberflüssigen ihrer Einnahmen stellt die Kapelle der Kriegshilfe zur Verfügung.

**Königliches Theater.** Als vierter Volksabend sind für Mittwoch, 5. April, Schillers „Räuber“ festgesetzt worden. Der Vorverkauf beginnt am 27. März.

**Residenztheater.** Das Lustspiel „Die Liebesinsel“ gelangt am Montag nochmals zur Aufführung, während Dienstag der Schlager „Herrschafflicher Diener gesucht“ gegeben wird. Das neue Lustspiel „Der Kurste des Herrn Oberst (Das weiße Huhn)“ von Forbes-Rise und S. Pohlmann wird am Donnerstag wiederholt, und als Volksvorstellung zu kleinen Preisen geht am Freitag Schillers neues Werk „Komödie der Dörre (Stunde des Erkennens, Große Szene und Das Nachsehen)“ in Szene. In nächster Vorbereitung befindet sich „Das badende Mädchen“, satirischer Schwan von Sigmund Neumann.

## Nassau und Nachbargebiete.

Kriegsanleihe.

**r. Biber, 25. März.** In unserem kleinen Orte wurden durch die Schulkinder und Vermittlung der Lehrer 3761 Mark für die Kriegsanleihe gezeichnet. Krieger- und Militärverein „Allemannia“ zeichnete den größten Teil seines Sparfossensbestandes auf die Anleihe.

**s Limbach (Lannus), 25. März.** Blissschlag. Gestern nachmittag zwischen 4½ und 5 Uhr entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Dabei schlug ein Blitz in die Kirche ein, wodurch der Turm, die Uhr, die Treppen und fast sämtliche Fenster stark beschädigt wurden. Auch die Fernsprechstelle wurde gestört.

**# Nappertshain, 25. März.** Persönlich dem Herrn Polizeiarztmeister Hilz 3. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

## Vermischtes.

**Geschmuggeltes Fleisch in der Nähmaschine.** Rot macht erfindertisch, das können die bayerischen Kriminalbeamten und Bahnbetriebsstellen tagtäglich an der Grenzstation Malschensburg von neuem feststellen. Da die Hutischachteln und selbst Ofenrohre als Transportmittel für Butterwede und Fleischwaren vor den wachsamem Augen der Grenzkontrollen nicht mehr sicher sind, so verfallen die „Schmuggler“ tagtäglich auf neue originelle Hilfsmittel. So fiel in dieser Woche dort eine allzu sorgfältig verpackte Nähmaschine auf, die aus dem gesegneten Bayernlande nach Frankfurt a. M. gehen sollte. Man schöpfte Verdacht und entfernte die Verpackung. Dabei stellte es sich heraus, daß die Nähmaschine als richtige Fett- und Fleischflute dienen sollte. Eine ganze Menge feiner Würste, sowie Dörrfleisch und Schweinefett wurde aus dem sonst so nützlichen Hausgerät herausbefördert. Der ganze Vorrat wurde beschlagnahmt und dem Roten Kreuz als willkommene Liebesgabe überwiesen. Der schlaue Exporteur steht nun noch einer erheblichen Strafe entgegen.

## Heitere Ede.

Unsere Krieger haben ihren sonnigen Humor nicht verloren. In der Staatsprüfung einer technischen Hochschule waren zahlreiche Feldgrane erschienen. Einer von ihnen hielt dem prüfenden Professor eines der bekannten Plakate „Soldaten, laßt Euch nicht ausfragen“ entgegen. Darob natürlich große Heiterkeit bei den Professoren, Prüflingen und Zuhörern.

**Schlau.** „Wo haben S' denn die vielen Kücken her?“ — „Ja, ich hab Ei-Ersatz-Tabaketen von den Hühnern and-bräuten lassen!“

**Verstärker im Ofen.** „August, die Kugel im Helm hat wohl deinem Kapp jegolten?“ — „Ne, der wollte mir nur 'n Ringloch für meine Blenden (Ungezieser) schießen!“

**Zeitgemäß paradox** — wenn der junge Kriegsteilnant seinen Landsturmwater begrüßt mit „Guten Morgen, mein Sohn!“ (Jugend.)

**Wiesbadener Kronen-Gold** das bevorzugte tägliche Kammergut jeder Familie. Qualität & Wertes ist hervorragend.

# Frühjahrs-Kostüme

in mittelfarbigen u. hellen Rippen-Körperstoffen.

Grösste Auswahl moderner, vornehm-solider Frauen-Kostüme in all. Weiten u. viel. Farben.

Backfisch-Kostüme in grösster Reichhaltigkeit Hauptpreislagen Mark 69. — 95. — 110. —.

# J. Hertz

Langgasse 20

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 25. März. Die Börse stand im Zeichen großer Käufe in Schiffahrtspapieren. Die Gesamtstimmung war fest. Am Montanaktienmarkt wurden besonders Phönix, Bochumer, Luxemburger, Laurahütte und Oberbedarf gesteigert, ferner Rheinische Stahlwerke, Consolidation, Rummel und Bismarckhütte. Von den Nebenwerten des Montangebietes fanden besonders Thale, Megener Walzwerk und Wittener Guß lebhaftige Beachtung, ferner wurden Rannesmannröhren und Hüttenwerk Kaiser aus dem Markt genommen. Am Markt der Nahrungsmittel waren Benz zunächst etwas schwächer, während Horsch, Löwe und Rheinmetall von Anfang an ihren Kurs zu erhöhen konnten. Als höher zu erwähnen sind noch Hannoverische Waggon, die prozentweise ansteigert wurden, sowie Mix u. Genesl und Lorenz. Die Aktien der Prinz-Heinrich-Bahn konnten auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung sich wenigstens beschränken. Benz und Horsch sowie Dynamit wurden in großen Beträgen aus dem Markt genommen. Am Rentenmarkt waren einheimische Werte gut behauptet. Privatdiskont 4%, tägliches Geld 3/4 Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 25. März. Neben jeder Art blieben stark begehrt, trotz teilweise sehr hoher Preise. Das Geschäft in Saatgetreide ist ruhiger geworden, da die Verbraucher sich genügend eingedeckt zu haben scheinen. Stark gefragt sind Bismarckbrot, auch Speis- und Speiswurmehl bei anziehenden Preisen. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern, ausgenommen Pferdewerke, die 4,90-5,00 M. notierten, unverändert. Handverlesene weiße Mähren 6,50 Mark der Zentner ab Station.

Frankfurter Börsenbericht vom 25. März. Die Stimmung war im ganzen zufriedenstellend. Wiederum hielten sich Montanpapiere im Vordergrunde. Zinfaktien blieben gut behauptet. Nahrungspapiere, besonders Bahrenga Eisen, Rheinmetall und Lud. Löwe, hielten sich recht fest, während die übrigen Gattungen ruhiger lagen. Erdöl lebten ihre Steigerung fort. Von Elektrizitätswerten erzielten Sie-

mens u. Halste, A. E. G. sowie Schudert wesentlich höhere Preise. Chemische Werte wurden ein wenig in den Hintergrund gedrängt. Bankaktien lagen mäßig an. Von Verkehrswerten waren Schiffahrtaktien, besonders Paket, höher. Einheimische Staatsfonds befanden sich gute Haltung. Privatdiskont 4% Prozent.

Table with exchange rates for Berlin, 25. März. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für 24. März 1916 and 25. März 1916. Columns include Gold, Brief, Geld, Brief for various locations like New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, and Bulgarien.

Forderungen in den besetzten französischen Gebieten. Nach einer der Handelskammer Wiesbaden ausgegangenen Mitteilung hat sich der deutsche Generalquartiermeister (Großes Hauptquartier Frankreich) bereit erklärt, Landeseinwohner, Firmen usw. in den besetzten französischen Gebieten durch die zuständigen Orts- und Etappenkommandanturen zur Begleichung der Forderungen deutscher Gläubiger auffordern zu lassen, und stellt hierzu anheim, ihm zu diesem Zweck die Schuldner, die von ihnen geschuldeten Beträge und den Grund der Forderung anzugeben. Auf einem Blatte dürfen jedoch nur Forderungen gegen dieselbe Person oder Firma aufgeführt werden. Es empfiehlt sich daher, unverweilt die betreffenden Forderungen, unter Beobachtung der obigen Vorschriften, an den kaiserlich deutschen Generalquartiermeister (Großes Hauptquartier Frankreich) einzureichen.

Die Dividende der Prinz-Heinrich-Bahn. Einer Meldung aus Brüssel, 24. März, zufolge beschloß der Verwaltungsrat der luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn, nach den üblichen Reservestellungen, einem Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von 157.000 Francs und einer besonderen Rückstellung für außerordentliche Ausgaben in der Höhe von 550.000 Francs eine Dividende von 12% Francs für das Geschäftsjahr 1915 (f. S. 9) vorzuschlagen.

W. Abschluß der Daimlerwerke. Aus Stuttgart, 24. März, wird gemeldet: Der Jahresabschluß der Daimler-Motoren-Gesellschaft weist einschließlich des Vortrages von 496.978 M. einen Reingewinn von 6.620.694 Mark gegen 4.604.471 M. im Vorjahre auf. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 24 Prozent gegen 16 Prozent im Vorjahre vor. Eine Million Mark werden wie im Vorjahre dem Kriegsunfallfonds, 500.000 Mark dem ordentlichen Reservefonds überwiesen und 711.888 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

Unterhaltung und Vergnügungen.

Ronovol-Bühnspiele (Wilhelmstraße). Ein interessantes Programm bieten die Ronovol-Bühnspiele bis Dienstagabend ihren Besuchern! „Die Heirat“, ein jüdisches Sargantück, in der Art von Friedmann-Frederich „Reuers“ wird für besternte Stimmung sorgen. Bekannte Berliner Darsteller sind Träger der Hauptrollen. Ein weiteres, sehr gutes Lustspiel ist „Nita's tolle Streiche“, worin Nita Clermont ihre Backschreie ausstößt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Höftris (Züringen). Die seit 30 Jahren an unserem Badeorte bestehende Landwirtschaftliche Lehranstalt verbunden mit Obst- und Gartenbau-Schule, an der bisher 3770 junge Leute ihre Fachausbildung erhalten haben, wurde auch im laufenden Winterhalbjahr trotz der Kriesszeit von 76 Schülern besucht. — Bei der großen Bedeutung, welche Landwirtschaft, Gemüse-, Obst- und Gartenbau für die Volkswirtschaft besitzen, und bei den günstigen Umständen, die sich angehenden Landwirten und Gärtnern durch eine zeitgemäße Fachausbildung bieten, können junge Leute, die vor der Berufswahl stehen, auf den Besuch der Lehranstalt aufmerksam gemacht werden.

Schriftleitung: Hermann Grotthus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grotthus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Zeitl: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Ausgaben: Carl Köpcke; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nachruf.

In siegreichen Kämpfen fielen für ihr Vaterland: Am 28. Februar:

Leutnant der Res. Toni Dewald

eingetragen zum Eisernen Kreuz 2. Klasse  
Offiziers-Aspirant, Vizewachtmeister der Reserve

Franz Kuhn

Ritter des Eis. Kreuzes 2. Kl. u. der Hess. Tapferkeitsmedaille.  
Am 3. März:

Offiziers-Aspirant, Vizewachtmeister der Reserve

Karl Guba

Ritter des Hamburger Hanseatenkreuzes  
Am 9. März:

Leutnant der Res. Theodor Lamby

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Mit ihnen starben noch 19 brave Unteroffiziere und Mannschaften, treu ihrem Eide. Immerdar wird das Regiment den bis in den Tod Getreuen ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

v. Aigner

Major und Kommandeur  
des 1. Nass. Feldart.-Regts. Nr. 27 Oranien.

Wangerkeit.

Schöne volle Körperformen, wunderb. Bäfte durch Steiners oriental. Kraftvult. „Wangerkeit“, gel. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaille. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, ger. unschädl. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Kart. mit Gebrauchsanw. 2 Kart. 2 Kart. 5 Kart. Schützenhof-Apothete Wiesbaden, Langgasse. 2531

La Trockenmilch

per Pfd. 1.80 Mk., bei 10 Pfd. 1.70 Mk., im Str. billiger. 5838

F. Henrich,

Tel. 1914 — Wälderstraße 24.

Schmierseife

2 Pfd. 97. 1.10  
5 5 2.50  
auswärts 30-40 Pfd. im  
Elmer per Pfd. 97. 0.50  
Zehner, Bismarckring 6,  
im Hofe r. 3790

Rudeln, Schrup, Konserven usw. kauft

M. Diekner in Wob.

Junges Schweizer, Hoteliersohn,

sucht für sofort passende Stellung

in Hotel-Bankfach oder anderem Betriebe. 2743

Trippi-Gunderlin, Parkhotel, Pontresina, Engadin.

Junge Hamburgerin

aus guten Kreisen, sehr musikal., sucht Wirkungskreis als Gesellschaftlerin in feiner Familie (auch h. älterer Dame) Tagelohn erw. Off. unt. S. P. 9117 bef. Rudolf Kesse, Hamburg. 3752

Fräulein

gestützt auf tadellose Zeugnisse, sucht Stellung a. 1. od. 15. April als 1. Verkäuferin in Kolonial- und Delikatessen- oder Bazarren-geschäft. Offert unt. R. 119 a. die Geschäftsst. ds. Blattes. \*154

Geb. Fräulein, 24 J. alt,

firm in Küche und Haush., sucht passenden Wirkungskreis in beh. Haushalt. Offerten an H. Brin, Wiesbaden, Albrechtstraße 12, 2. bei Marfert. \*161

Fremdenheim Schroeter

Alteinstr. 34, vornehm m. Sim., mit u. a. Verpfl., Centrale Kasse, Bad, elektr. Licht, Fernspr. 3842

Futter L. Heßigel, Schweine, auf u. bill. Preisl. frei. Prof. Futtermühle, Auerbach 78, Sessen. 3206

Zum Umzug.

Wir empfehlen in reicher Auswahl:  
Deutsche Teppiche — Läuferstoffe  
Bett- und Sofa-Vorlagen — Felle  
Orient-Teppiche — Verbindungsstücke  
Brücken — Kelims — Gardinen  
Stores — Bettdecken — Gardinen-  
tülle in modernen Mustern — Tisch-  
decken — Diwanddecken — Möbel-  
stoffe — bedruckte Cretonne — Kissen  
Fenster-Dekorationen in Tüll,  
Alpaca, Leinen, Gobelin und  
Persergeschmack

Teppich-Stopferei — Teppich-Wäscherei  
Mässige Preise — Tadellose Ausführung.

Ludwig Ganz

Teppich-Haus  
Telephon 6410 Wiesbaden Kirchgasse 43.

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Gehranfalt für Damen und Herren. Nur 46 Rheinstraße 46. 3, 4, 6-Monats- und Jahreskurse. Sonderkurse für Schulentlassene. Vermittlung, Nachmittag- und Abend-Kurse. Anmeldungen täglich. Inhaber und Leiter: Emi! Straus.

Türkisch Polnisch Schwedisch Russisch Holländisch Englisch Französisch Deutsch Nationale Lehrkräfte. Berlitz Schule Rheinstraße 32. Telefon 3664, 3312. Pension Ossent, Grünweg 4, Süd-Zim, frei. 3853. Ziehung 11., 12. u. 13. April ds. J. III. Wohlfahrts-Lotterie 1. Zweck d. deutschen Schutzpflanz. Geldgewinne ohne Abzug. Hauptgewinne 400 000 75 000 40 000 30 000 Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra.) versendet auch unter Nachnahme: 3834 Carl Heesch, Bankgeschäft Hamburg, Durchschnitt 8.

Wiesbadener Bestattungsinstitut Gebr. Neugebauer Dampf-Schreinerei. Begr. 1858. Telefon 411. Sargmagazin u. Büro Schwalbacher Str. 36. Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung. Kostenlose Berechnung u. erfahrungreiche Ansätze aller Art für Transporte gefallener Angehöriger aus dem Felde. Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen. 3824. Künstlerische Fahnen VIETOR soho Kunstanstalt Wiesbaden. Wer seinen Sohn den wichtigsten landwirtschaftl. Beruf ant. günstigen Bedingung. erwählen, zeitgemäße hoh. Fachausbildung, bew. noch Erlangung der einl. freiw. Berechtigung, erweist, lassen will, verlange Form. der Landwirtschaftl. Lehranstalt Höftris (Zür.) 3856 Dir. Prof. Dr. Seiffert.

# Disconto-Gesellschaft in Berlin

## Geschäfts-Bericht für das Jahr 1915.

Auf das Jahr 1915 blickt das deutsche Volk mit Genugtuung zurück. Wir verdanken dies zunächst den großen kriegerischen Erfolgen unserer tapferen Kriegsmacht, sodann aber der Arbeitsamkeit, dem angespannten Fleiß aller Klassen der Bevölkerung, soweit sie nicht zum Wehrdienst einberufen sind, und der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft, wie sie im wesentlichen schon Ende 1914 durchgeführt war. Während Millionen arbeitender Hände, ihrem bürgerlichen Berufe entsagen, das Vaterland gegen den Feind verteidigen, haben die Dabeimgeliebten den Ausfall an Arbeitskräften durch gesteigerte Tätigkeit mit überraschendem Erfolge auszugleichen verstanden. Ihnen ist es gelungen, die Auslastung zu bestellen und die Ernte zu bergen. Raslos war auch die Arbeitsamkeit in der deutschen Industrie. Auch hier traten vielfach Frauen an die leer gewordenen Stellen der Männer. Die bedeutenden Lohnsteigerungen während der Kriegszeit haben nicht, wie es wiederholt in England geschehen ist, zu dem Versuch geführt, die Arbeitszeit zu verkürzen, sondern es ist überall, wo die Aufgabe es erforderte, willig auch mit Überstunden und in der Nacht geschäftig worden. Während zu Beginn des Krieges die Arbeitslosigkeit groß war, hat in dessen weiteren Verlaufe der Arbeitsmarkt eine völlig veränderte Gestaltung erfahren: bei den Arbeitsnachweiser bleibt die Zahl der arbeitenden Männer weit hinter der Nachfrage zurück, während die Zahl der arbeitenden Frauen sich gegen die Friedenszeit bedeutend gesteigert hat. Vermehrte Arbeit leisten auch die anderen Berufsstände. Staats- und Privatbeamte haben ihre ins Feld geschickten Kameraden zu vertreten und bewältigen auch deren Obliegenheiten. — Gleichseitig hat die unablässig fortschreitende und jetzt mit gesteigerter Intensität wirksame Heiltsarbeit der deutschen Techniker und Chemiker eine Reihe von meist noch geheimgehaltenen Erfindungen zuwege gebracht, die nicht nur während des Krieges Ersatz für viele fehlende Stoffe bieten, sondern die auch nach dem Kriege von größtem Einfluß auf die Gestaltung gewisser volkswirtschaftlicher Tätigkeitsgebiete sein werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es dank der opferwilligen und arbeitsfreudigen Mitwirkung der dabeimgeliebten Bevölkerung, besonders auch der weiblichen Geschlechter, den Betrieb der Volkswirtschaft auch im Jahre 1915 vollständig aufrecht zu erhalten, so daß im großen Durchschnitt etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Gütererzeugung im Frieden auch jetzt noch hergestellt werden, und Ersatz für vieles, was wir im Frieden von außen zu beziehen gewohnt waren, dabei gefunden worden ist. Der barbarische Versuch Englands, unter Mißbrauch seiner Seemacht und Verletzung des Völkerrechts den friedlichen Teil unserer Bevölkerung, Frauen und Kinder dem Hunger preiszugeben, ist damit abgewehrt worden. Freilich sind wir dabei genötigt, mit allen Vorräten haussubstanzieren. Zu diesem Zwecke bedurfte es starker staatlicher Eingriffe bei der Verteilung der vorhandenen und der Beschaffung neuer Vorräte, sowie bei der Regelung des Verbrauchs. Die Beschaffung, die Verteilung und der Verkauf der Vorräte erfolgt auf Grundlage zahlreicher Bundesratsverordnungen nach einheitlichen, die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft berücksichtigenden Grundsätzen durch eine große Zahl von „Kriegsbeschaffungsgesellschaften“, die im Zusammenarbeiten von Behörden und Erwerbsgesellschaften errichtet wurden, oder auch durch „Kriegsbeschaffungsgesellschaften“, für die sich die Anleihen an die bereits vorhandenen Organisationen der großen Banken empfahl. So bietet denn die gewerbliche und Handelsmäßigkeit des deutschen Volkes während des Krieges auf vielen und gerade den wichtigsten Gebieten ein ganz anderes Bild als im Frieden. Der freie Verkehr, in dem sich in normalen Zeiten das Wirtschaftsleben entfaltet, ist durch diese Kriegsorganisation in einem außerordentlichen Maße eingeschränkt, zum Teil ganz ausgeschaltet worden. Das deutsche Volk hat dieses schwere Opfer willig auf sich genommen in der festen Zuversicht, auf diese Weise die Abwehrung vom Weltmarkt entgegen zu können. Für eine gesunde Fortentwicklung unserer Volkswirtschaft ist es dringend erforderlich, daß diese durch die harte Notwendigkeit gebotenen Maßnahmen sobald es irgend anständig, beseitigt werden und der freien Entfaltung der Kräfte wieder Raum gegeben wird.

Ueber die Lage der Industrie im allgemeinen und über die wichtigsten Zweige der Großindustrie haben wir uns in einem die Verhältnisse bis zum Herbst behandelnden Nachtrag zu der von uns herausgegebenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ ausgesprochen. Wir können auf diese Veröffentlichung nun so eher verweisen, als die Entwicklung bis zum Ende des Jahres 1915 sich fast durchwegs innerhalb der dort gekennzeichneten Linien weiter bewegt hat.

Die Steinkohlengewinnung im Deutschen Reich hat seit ihrer Höchstleistung im Jahre 1913 durch den Krieg fast ihrer einzigen starken Rückgang erfahren; sie ist von 191,5 Millionen Tonnen auf 161,5 im Jahre 1914 und 146,7 im Jahre 1915 gesunken, d. h. um 23,4%. Arbeitermangel, beschränkte Ausfuhrmöglichkeit und auch zeitweilige eintretende Schwierigkeiten der Verfrachtung haben dabei wesentlich mitgewirkt. Eine derartige Entwicklung hat dagegen die Braunkohlengewinnung erfahren. Auch diese war im Jahre 1914 von 87,1 auf 83,9 Millionen Tonnen herabgegangen; im Jahre 1915 ist sie aber auf 83,4 Millionen Tonnen gesunken, so daß sie gerade während des Krieges ihre Höchstzahl aufweist. Ein gleichzeitiges Ergebnis ist die Vermehrung von Stein- und Braunkohleerzeugnissen, die ihren höchsten Stand ebenfalls im Kriegsjahr 1915 erreicht hat. — Die Kohleerzeugung hatte im Jahre 1914 seit dem Kriegsausbruch eine starke Einbuße erlitten. Die Monatserzeugung war vom Juli auf den August 1914 um zwei Drittel gesunken; im Oktober aber setzte eine kräftige Erholung ein und seit dem Juli 1915 beträgt die monatliche Gewinnung regelmäßig wieder über 1 Million Tonnen, so daß sich die Jahreserzeugung 1915 im Ganzen auf 11,8 Millionen Tonnen gegen 10,1 Millionen Tonnen in den ersten 12 Kriegsmonaten beläuft.

Eine besondere Hervorhebung verdient noch die Verlagerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenfundus in der Form eines auf 15 Monate erstreckten Ubergangsfonds, das nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten am 1. September 1915 aufnahmefähig wurde. Hierdurch wurde die schwere Gefahr abgewendet, die unserer gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung durch ein vom Staate im Wege der Befreiung bereits vorbereiteter Zwangsfonds drohte. Inzwischen wird hoffentlich die Verständigung unter den Besenbesitzern herbeigeführt werden, welche den Abschluß eines mehrjährigen Zinsabkommens vom 1. April 1917 ab ermöglichen kann.

Von einschneidender Bedeutung für die in Gesellschaftsform betriebenen industriellen Unternehmungen ist das Gesetz über die Vorbereitung zur Kriegsgewinnsteuer, das alle Erwerbsgesellschaften zunächst verpflichtet, die Hälfte ihres im Kriege erzielten Reingewinnes gegenüber den durchschnittlichen Friedensverträgen zurückzustellen. Aus diesen Rücklagen soll dann die durch Reichsgesetz noch festzustellende Kriegsgewinnsteuer gezahlt werden. Im Reich und in den Bundesstaaten wird es bei Ausgestaltung der Kriegsgewinnsteuer und der Erhöhung der Einkommensteuer großer Vorzicht bedürfen, damit nicht durch eine zu hohe Steuerbelastung der Kapitalaufwandschluß im Wege der Gesellschaftsbildung, auf welcher der Fortschritt unserer industriellen Entwicklung im wesentlichen beruht, abgemindert oder ein künstlicher, den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht entsprechender Zusammenschluß bestehender Gesellschaften lediglich aus Steuerrückgründen herbeigeführt wird. Zur Vermeidung solcher Gefahren wird insbesondere einer Doppelbesteuerung sowohl durch das Reich wie auch durch die Bundesstaaten vorzubeugen werden müssen.

Auf den deutschen Geldmarkt haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine durchaus günstige Wirkung gehabt. Der Geldstand im Verlauf des ganzen Jahres, von kleinen Verteilungen an den Quartalen abgesehen, flüssig und leicht gewesen. Die Reichsbank konnte seit dem 23. Dezember 1914 an einem Diskontsatz von 5% festhalten, und der Privatdiskont in Berlin betrug durchschnittlich 4 1/4%, während tägliches Geld häufig zu 2%, Ende März sogar zu 1 bis 1 1/2% angeboten wurde. Diese günstige Gestaltung des Geldmarktes ist um so bemerkenswerter, als die zu befriedigenden Bedürfnisse keineswegs normale waren, sondern durch die Ausdehnung der von uns besetzten feindlichen Gebiete und deren durch die deutsche Verwaltung erfolgreich herbeigeführte wirtschaftliche Wiederbelebung eine bedeutende Erweiterung erfahren haben. Hierdurch wurde insbesondere die der Reichsbank obliegende Regelung des Geldverkehrs in außerordentlicher Weise erschwert. Auch doch allein das Bedürfnis nach Umlaufmitteln für diese Gebiete auf etwa 1 1/2—2 Milliarden Mark eingeschätzt werden.

Daß dadurch der Notenumlauf der Reichsbank eine Steigerung erfahren mußte, ist selbstverständlich. Er betrug durchschnittlich in den 5 ersten Kriegsmonaten 1914: 4114,4 Millionen Mark, im ersten Halbjahr 1915: 5045,9 Millionen Mark und im zweiten Halbjahr 1915: 5772,7 Millionen Mark. Gleichseitig hat aber auch der Geldvorrat der Bank eine ununterbrochene, wenn auch gegen Ende der Berichtzeit verlangsamte Steigerung von 1233 Millionen Mark beim Kriegsausbruch auf 2093 Millionen Mark am 31. Dezember 1914 bis auf 2445 Millionen Mark am Ende des Jahres 1915 erfahren. Da noch immer bedeutende Summen gemünzten Goldes in den Händen der deutschen Bevölkerung ruhen, so ist auf eine weitere Steigerung des Goldvorrates der Reichsbank mit Sicherheit zu rechnen. Die reine Golddeckung der Noten hat sich trotz der gesteigerten Notenumgabe im Durchschnitt auf der Höhe des Vorjahres halten können. Sie betrug in den ersten 5 Kriegsmonaten 1914: 43,03%, im ersten Halbjahr 1915: 45,83% und im zweiten Halbjahr 1915: 42,01%, während die gesetzliche Deckung durch Metall und Reichsdollarscheine (einschließlich Darlehnskassenscheine) für dieselben Zeiträume 50,63%, 54,86% und 52,02% ausgemacht hat. Die gesetzliche Deckung der Noten durch Gold allein ist also auch im Berichtsjahre sehr erheblich überschritten worden. Es ist daher unrichtig, wenn von unseren Feinden behauptet wird, daß die gesetzliche Deckung nur durch die Darlehnskassenscheine ermöglicht werde, die seit dem 5. August 1914 gleichfalls als Deckungsmittel für den Notenumlauf gelten. Von den Darlehnskassenscheinen haben sich im vergangenen Jahre durchschnittlich nur 450,1 Millionen Mark bei der Reichsbank befunden; der geringste Betrag, 153,75 Millionen Mark, fiel auf den 15. Februar; am Ende des Jahres war dann die Summe allerdings auf 1254,8 Millionen Mark gestiegen, weil die Lombardbedingungen bei den Darlehnskassen günstiger als bei der Reichsbank sind und deswegen an den Quartalschluß die Bedürfnisse durch die Darlehnskassen befriedigt wurden. Ende Januar 1916 war der Bestand an Darlehnskassenscheinen wieder um die Hälfte auf 665 Millionen Mark zurückgegangen. Auch für die zweite und dritte Kriegsanleihe sind die Darlehnskassen nur mit verhältnismäßig sehr geringen Summen in Anspruch genommen worden, so daß mit ihrer Beihilfe bei der dritten Kriegsanleihe nur etwa 7% der Gesamtzeichnung eingezahlt worden sind. Einen sehr hohen Stand hat zeitweilig die Anlage der Reichsbank in Wechseln gezeigt, weil zu ihnen auch die von der Reichsbank diskontierten Reichsschatanweisungen gehören; nach den ersten Monatsangaben auf die zweite und dritte Anleihe am 30. März und 30. September verminderten sich die Wechselbestände im Laufe von drei Wochen um 2 1/2 und 3 1/2 Milliarden Mark.

Auch der Kapitalmarkt wies aus den schon in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Gründen fortgesetzt eine günstige Verfassung auf. Da Zahlungen an das Ausland auf dem Wege des Handelsverkehrs nur in verhältnismäßig sehr geringem Umfange stattfinden, so bleibt das Geld, auch das für die Kriegsführung aufgewandte, zum allergrößten Teil im Lande und fließt rascher als zu normalen Zeiten zu den Sammelstellen zurück. Die Folge davon ist, daß sich in den Sparbanken und Banken gewaltige Summen ansammeln und viele Unternehmungen, die bisher für ihre Betriebe auf Bankkredit angewiesen waren, jetzt große Bank Guthaben unterhalten. So ist es möglich geworden, daß nach der ersten Kriegsanleihe im Jahre 1914, die 4,1 Milliarden erbrachte, im Berichtsjahre noch eine zweite von über 9 und eine dritte von über 12 Milliarden, im Ganzen also über 25 Milliarden Mark zu steigenden Zeichnungswerten aufgebracht werden konnten, ohne daß die Sparkraft des deutschen Volkes durch diese größten Geldleistungen der Weltgeschichte erschöpft worden wäre. Trotz des außerordentlich verteuerten Lebensunterhaltes wird der Kapitalzuwachs der deutschen Sparbanken im Jahre 1915, wenn man die Abhebungen für die Kriegsanleihen nicht berücksichtigt, auf mindestens 3 1/2 Milliarden Mark geschätzt, während der buchmäßige Bestand der Einlagen am Ende des Jahres 1915 durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen im Betrage von 4 1/2 Milliarden Mark nur eine Verminderung von etwa 500—600 Millionen Mark, d. h. etwa 4%, erfahren hat. Die Sparfähigkeit geht ihren Weg ruhig weiter, wie nicht nur die Berichte der Sparbanken zeigen, sondern wie es auch aus der Entwicklung der Guthaben bei den Berliner Wechselstuben und Wechselstellen der

Disconto-Gesellschaft, die hier folgt, ersichtlich wird. Aus dieser Tabelle, welche die in unserem vorjährigem Geschäftsbericht mitgeteilte und bis zum 27. Februar 1915 reichende Tabelle fortführt, geht hervor, daß trotz der sehr großen Beträge, die auf die Kriegsanleihen an den verschiedenen Terminen eingezahlt wurden, die Depositen stets größer als am 15. Juli 1914, also 14 Tage vor Kriegsausbruch gewesen sind.

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100%, angenommen	
Bestand am 31. Dezember 1914	119%
25. Januar 1915	131%
30. " "	134%
15. Februar " "	137%
27. " "	138%
15. März " "	146%
31. " "	132%
15. April " "	117%
30. " "	115%
15. Mai " "	124%
31. " "	130%
15. Juni " "	134%
30. " "	136%
15. Juli " "	139%
31. " "	135%
15. August " "	142%
31. " "	140%
15. September " "	148%
30. " "	112%
15. Oktober " "	115%
31. " "	115%
15. November " "	125%
30. " "	117%
15. Dezember " "	131%
31. " "	128%
15. Januar 1916	143%
31. " "	143%
15. Februar " "	148%
29. " "	151%
15. März " "	166%

So durfte man mit ruhiger Zuversicht, nachdem der Reichstag im Dezember wiederum 10 Milliarden Mark zur Fortsetzung des Krieges bewilligt hat, dem glücklichen Gelingen auch der vierten Kriegsanleihe entgegenzusehen. Das allseitige Ergebnis der hohen zum Abschluß gelangten Zeichnung auf diese Anleihe hat diese Zuversicht denn auch voll gerechtfertigt.

Eine notwendige Folge der Behinderung unserer Ausfuhr, des Fortfalls der Einnahmen aus den Brachten im Schiffsverkehr und des starken Ausfalls an Einnahmen aus unseren ausländischen Unternehmungen ist die Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz, die in einem starken Rückgang der Marktkurse auf den neutralen Weltbörsen zum Ausdruck kommt. Die oben erwähnte reichliche und stabile Golddeckung der Reichsbanknoten zeigt, daß der niedrige Stand der Marktkurse nicht etwa, wie dies im Ausland häufig in tendenziöser Weise dargestellt wird, ein Gradmesser für die Güte unserer Währung und die Höhe unseres Staatskredits ist. Eine derartige Auffassung kann vor einer sachverständigen Beurteilung nicht handhaben; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit der Wiederherstellung des normalen Warenverkehrs auch die deutschen Wechselkurse alsbald wieder ihren normalen Stand erreichen werden. Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge der Verkehrsunterbindung einer Verbesserung unserer Zahlungsbilanz entgegenstellen, wird während der Kriegsdauer die Bewegung der Wechselkurse im wesentlichen von der Regelung der Ein- und Ausfuhr abhängen, gleichwohl war doch nicht zu verkennen, daß ihr ungünstiger Stand zum Teil auch durch spekulative Beeinflussung und vorzeitige Anläufe von Rohstoffen für den Friedensbedarf herbeigeführt worden ist. Um dem zu steuern, ist im Januar 1916 durch Verordnung des Bundesrats der gesamte Devisenhandel ausschließlich in die Hände der Reichsbank sowie einer bestimmten Anzahl deutscher Bankfirmen gelegt worden. Man war sich hierbei darüber klar, daß durch diese Maßregel eine Beeinflussung der Wechselkurse nur innerhalb engerer Grenzen zu erreichen ist.

Eine schwere Last ist dem Volke durch die allgemeine Teuerung insbesondere der Lebensmittel auferlegt worden. Sie ist eine unermessliche Begleiterscheinung des Krieges, und die anderen kriegführenden Länder leiden unter ihr nicht weniger als wir. Sind doch infolge der ungeheuren Steigerung der Schifffrachten Getreide und Brot in England teurer als bei uns, obwohl England der Handelsverkehr mit den überseeischen Märkten offensteht. Diese Teuerung muß dort, wo die Getreidepreise im Frieden um den Betrag des deutschen Getreidesolls billiger als bei uns waren, noch schwerer als in Deutschland empfunden werden. Die Preissteigerungen erreichten bei uns im Oktober ihren Höhepunkt. Dann hat die weitere Ausdehnung der Einfuhr von Höchstpreisen für eine Reihe der wichtigsten Nahrungsmittel einen Preisrückgang herbeigeführt, allerdings nicht, ohne daß dazwischen eine merkliche Knappheit auf einigen Marktgebieten zutage trat. Im November ist die Indexziffer des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie in etwa 200 deutschen Ortschaften durchschnittlich von etwa 41,90 auf 38,80 M. zurückgegangen und hat damit wieder den Stand des Monats Juli 1915 erreicht. Im August 1914 hatte die entsprechende Zahl 26,44 betragen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat, da die Börse noch nicht wieder eröffnet worden ist, nicht stattgefunden. Dagegen entwickelte sich in den Börsenräumen allmählich ein lebhafter freier Verkehr, an dem sich seit dem Juni 1915 auch die großen Berliner Banken wieder beteiligten. Der Grundton der Börse ist immer zuverlässig gewesen. Der Prologon der seit Kriegsausbruch noch nicht abgewickelten Zeitgeschäfte wurde im November ein Ende gesetzt. Die Liquidation fand statt auf Grund von offiziell bekanntgemachten, den Notierungen im freien Verkehr entsprechenden Liquidationskursen, die zum größten Teil höher lagen als die letzten Friedenskurse. Die Abwicklung ging ohne Schwierigkeiten vor sich, so daß ein von den Berliner Bankfirmen abgedecktes Hilfsfondkapital überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, ein Beweis für die gesunde Verfassung der am Börsenverkehr beteiligten Kreise. Zur Wiederherstellung des amtlichen Börsenverkehrs haben sich Regierung und Börsenverband bisher noch nicht entschlossen.

Können. Eine Ausnahme ist im laufenden Jahre nur in Bezug auf die Beschaffung gemacht worden, die seit der Neuordnung des Devisenhandels täglich festgestellt und bekanntgemacht werden.

Die Emissionstätigkeit der Banken hat sich im wesentlichen auf die Vermittlung von Zeichnungen und Zahlungen für die Kriegsanleihen beschränkt, deren Beträge ja so hoch waren, daß sie dem Anlagebedürfnis des neu gebildeten Kapitals auch in Friedenszeiten vollkommen genügt hätten, und deren hohe Verzinsung sie auch zu einem beliebigen Anlagepapier machten. In unserem Jahresbericht für 1914 ist der Abschluß einer 5% bulgarischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs erwähnt worden, auf welche dem von uns geleiteten Konsortium bis zum Jahre 1917 zwei Optionen von je 250 Millionen Francs zustanden. Die eine Option ist im August 1915 ausübt, die öffentliche Emission dieses Betrages aber auf eine spätere Zeit verschoben worden. Unsere bereits im vorigen Geschäftsbericht ausgesprochene Erwartung, die mit diesem Geschäft geknüpften engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien würden im Laufe der Zeit eine weitere Ausgestaltung erfahren, hat eine glänzende Erfüllung zunächst nach der militärisch-politischen Seite gefunden. Die deutsch-bulgarische Bundesgenossenschaft und die gemeinschaftlich vollzogene Eroberung Serbiens haben aber schon jetzt durch die Wiederherstellung einer ungeführten Bahnverbindung mit Bulgarien der wirtschaftlich-politischen Annäherung der beiden verbündeten Staaten eine feste Grundlage und die Gewissheit einer ferneren stetigen Entwicklung gegeben.

Im Juni des Jahres 1915 ist wiederum der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie zur Stärkung ihrer Valuta unter unserer Mitwirkung und Führung eine Schaafschein-Anleihe von 500 Millionen Mark gewährt worden, von denen 305 Millionen auf Oesterreich und 195 Millionen auf Ungarn entfallen.

Die Tätigkeit der Banken hat sich ungefähr in demselben Rahmen bewegt wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 nach dem Kriegsausbruch. Der Betrieb war durch die Einschränkung des Emissionsgeschäftes und bis zum Juni auch durch das Fortfallen des Börsengeschäfts auf diesen Gebieten zu großer Stille verurteilt. Die Teilnahme der großen Banken am freien Börsenverkehr seit dem Juni 1915 brachte dann in der zweiten Hälfte des Jahres eine gewisse Belebung dieser Geschäftstätigkeit, die sich aber im Bereiche zu normalen Zeiten doch immer nur in sehr engen Grenzen hielt. Dagegen war der Verkehr im Kredit- und Wechselgeschäft überaus lebhaft. Bereitwillig haben die Banken wieder ihre Kräfte in den Dienst der Kriegsbörse an unserer Volkswirtschaft gestellt und insbesondere, wie vorhin bereits erwähnt, bei der Errichtung und Verwaltung einer großen Zahl von Unternehmen mitgewirkt, bei denen während der Kriegszeit der Großhandel in gewissen Rohstoffen zusammengefaßt ist.

Leider ist es und auch im Berichtsjahre verwehrt gewesen, mit unserer Niederlassung in London in Verkehr zu treten. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, haben vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unser Rechnungswesenverhältnis mit ihr ergab. Ebenso konnte aus diesem Grunde ein Ergebnis der Londoner Niederlassung in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt werden. Dagegen hat unsere Antwerpener Niederlassung eine erholende Tätigkeit aufnehmen können.

Bei der Bewertung unserer Aktiva haben wir auf die durch die Kriegslage geschaffenen Veränderungen geübende Rücksicht genommen und ihnen insbesondere bei der Bewertung unserer dauernden Beteiligungen Rechnung getragen, welche, trotzdem ihr Bestand nahezu derselbe geblieben ist, einen geringeren Nutzen abgeworfen haben. Wurden hierdurch die Erträge des Effektenkontos wiederum ungünstig beeinflusst, so weisen die Erträge des laufenden Bankverkehrs eine besonders günstige Entwicklung auf und haben uns in den Stand gesetzt, die Ausfälle des Emissions- und Börsenverkehrs zu bedenken. Im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft hat sich auf der einen Seite die Summe der Kreditoren, auf der anderen Seite der Betrag unserer Guthaben und Wechselbestände in außerordentlich Weise erhöht.

Die Verkömmerung der Disconto-Gesellschaft mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein ist in der beschriebenen Weise zu vollständiger Durchführung gelangt. Im Zusammenhang mit diesem Anschluß steht die im Berichtsjahr vollzogene Annullierung der Rheinischen Bank in Essen. Die Niederlassung der Rheinischen Bank in Essen ist mit unserer dortigen Filiale verbunden, die in Mülheim-Nahe in eine neue Niederlassung und die in Dattingen in eine Zweigstelle unserer Gesellschaft verwandelt worden, während die Niederlassungen in Duisburg, Düsseldorf-Mellich, Dinslaken und Bamberg auf den A. Schaaffhausen'schen Bankverein A. G. übergeleitet worden sind. Wir versprechen uns hiervon eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsbetriebes namentlich unserer Filiale in Essen. Von der in Liquidation getretenen Mittelrheinischen Bank in Duisburg übernehmen wir deren Niederlassungen in Koblenz und Weh, die wir in Niederlassungen unserer Gesellschaft umwandeln.

Unter besonders erschwerenden Umständen haben während des Krieges die von deutschen Banken gegründeten Ueberseebanken arbeiten müssen. Der Verkehr mit den Niederlassungen in Amerika und Asien war unregelmäßig und stark behindert; ihre Geschäftstätigkeit hatte unter den Wirren des Krieges zu leiden. Gleichwohl ist es von den uns nahestehenden Banken der Brasilianischen Bank für Deutschland gelungen, ein günstiges Resultat zu erzielen; sie konnte für das Jahr 1914/15 einen Gewinn von 8% gegen 6% im vorhergehenden Jahre verzeichnen. Die Bank für Chile und Deutschland hat von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1914 Abstand genommen und ihren Gewinn zur inneren Stärkung verwandt. Mit befriedigendem Erfolge haben die letzten Niederlassungen der Deutsch-Asiatischen Bank, die sich nicht in Feindeshand befinden, gearbeitet; doch ist es der Bank erst jetzt möglich geworden, einen Abschluß für das Jahr 1914 zu veröffentlichen, da sie die dazu erforderlichen Angaben nur von einem Teil ihrer Filialen erhalten konnte. Sie bringt die Ausfaltung eines Gewinnes von 5% in Vorschlag. Die Deutsche Afrika-Bank, die ihr Hauptarbeitsgebiet in Deutsch-Südwestafrika hat, ist dagegen nicht in der Lage gewesen, einen Abschluß für 1914 bekanntzugeben.

Die durch Einderung zahlreicher Beamten zu den Bahnen erzeugten Schwierigkeiten für den ordnungsmäßigen Betrieb unseres Bankgeschäfts bestanden im Jahre 1915 in erhöhtem Maße fort, so daß wir uns trotz der hingebenden Arbeit unserer hauseigenen Beamten und trotz Einstellung einer großen Zahl weiblicher Arbeitskräfte veranlaßt sahen, einzelne Zweigstellen und Wechselstuben bis auf weiteres zu schließen und ihren Geschäftsbetrieb mit anderen unserer Kasien zu verbinden. Ebenso waren wir genötigt, den Geschäftsverkehr unserer sämtlichen Wechselstuben zeitlich zu verkürzen.

Dem Tode der Beamten sind bis jetzt 1483 Beamte gekostet, von denen 279 das Eisene Kreuz oder andere Kriegsauszeichnungen erhalten haben. Den Tod fürs Vaterland sind während der Kriegszeit 152 Beamte gestorben. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten, und deren Namen den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verklärt werden sollen, ist diesem Verichte beigelegt.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen

Jahre eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke betragen mehr als das Doppelte wie im Jahre 1914 und überschreiten den Betrag von 2,1 Millionen Mark. Auch dem haben wir uns veranlaßt, unseren Beamten mit geringerem Einkommen Gehaltszulagen und andere Vergünstigungen zu gewähren.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Schöller-Stiftung wiederum durch eine hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schöller einen namhaften Zuwachs erfahren, für den wir der gütigen Gönnerin auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Der Abschluß gestaltet die Verteilung eines Gewinnes von 8 1/2% auf das Kommanditkapital von 300 000 000 M.

Table with financial data: Der Nettogewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1914 von M. 1 234 080,85 auf M. 49 636 299,27. Includes sub-items for taxes, losses, and dividends.

Das Kommanditkapital mit M. 300 000 000, die allgemeine Reserve mit M. 94 975 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve mit M. 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen M. 118 975 000 und bedürfen keiner weiteren Zuweisung.

Unser Bankgebäude, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Coblenz, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O., Essen, Dattingen und Mülheim-Nahe umfaßt, stellt sich auf M. 21 743 377,41 nachdem ihm M. 792 555,61 für die von der Rheinischen Bank und der Mittelrheinischen Bank übernommenen Bankgrundstücke abzüglich M. 220 000 noch darauf lastender Hypotheken abgeschrieben worden sind.

Des für unseren Bankbetrieb nicht benötigte bisherige Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin, das bei der Veräußerung auf uns übergegangen ist, erscheint in der Bilanz unter den sonstigen Liegenschaften. Ebendasselbe sind die bei der Fusion mit der Rheinischen Bank auf uns übergegangenen Liegenschaften, welche wir für unseren Bankbetrieb nicht benötigen, mit M. 2 006 029,49 verbucht worden.

Wir beantragen, der Pensionskasse aus dem Jahresgewinn wiederum einen Betrag von M. 300 000 zu überweisen, insofern deren die Kasse mit einem Bestande von M. 5 062 894,69 abschließen wird.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) angewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im Wechselverkehr betragen der Umsatz M. 7 544 164 560,96 (1914: M. 5 460 963 433,58), die Zahl der Wechsel 861 598 (1914: 1 233 430), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels M. 8 756,01 (1914: M. 4 356,64). Am 31. Dezember 1915 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf M. 628 964 293,34 (1914: M. 361 632 011,90).

Die Umsätze in unterirdischen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbezogen.

Der Reinertrag aus dem Kurswechsel- und Couponsverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenden Zinsen belief sich auf M. 2 279 372,04 gegen M. 2 185 143,90 in 1914.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbezogen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug M. 2 651 996 233,01 (1914: M. 2 630 746 112,92), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von M. 604 280 418,80 (1914: M. 600 744 671,10) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren M. 44 018 350,78 gegen M. 39 036 453,47 in 1914, an Konsortial-Beteiligungen M. 52 09 982,64 gegen M. 60 765 690,56 in 1914, zusammen M. 96 118 333,42 gegen M. 99 802 150,03 in 1914.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1915 abzulebenden Wertpapieren (Reports) und Bombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug M. 119 207 310,82 gegen M. 109 038 943,48 im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundhaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorkäufe.

Aus dem Effektengeschäft, aus dem eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften konnten wir auch in diesem Jahre aus den im vorjährigen Geschäftsbericht angegebenen Gründen einen Gewinn nicht in Rechnung stellen, vielmehr weist das Konto bei vorrichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinskonten übertragenen Zinsen einen Verlust auf von M. 2 595 183,81 gegen M. 2 121 811,84 im Vorjahre.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Uebernahme durch eine Gemeinschaft:

- Aktien. Neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft - Neue Aktien der Dynamit-Act.-Ges. vorm. Alfred Nobel & Co. - Neue Aktien der Ludw. Loewe & Co. Aktiengesellschaft - Aktien der Bernsdorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Anteile der Baumwoll-Import-Gesellschaft 1915 m. b. H. - Anteile der Deutsch-Orientalischen Handels-Gesellschaft m. b. H. - Anteile der Lager- und Expeditions-Ges. m. b. H.

Die Diabi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft vermag zur Zeit noch nicht zu übersehen, wie sich ihr Geschäftsbetrieb während des Berichtsjahres unter der fortwährenden Einwirkung des Weltkrieges und der durch ihn bekanntlich herbeigeführten Okkupation unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes durch feindliche Uebermacht gestaltet hat. Soweit von dort Nachrichten überhaupt hierher gelangt sind, ist die Bahn zwischen Swakopmund und Tsumeb, die nach ihrem Uebergang in das Eigentum des Reiches von der Gesellschaft pachtweise betrieben wird, in feindlichen Besitz und Betrieb geraten, wogegen der Betrieb der Kupferbergwerke in Tsumeb und Umgegend nach wie vor durch Kräfte der Gesellschaft aufrechterhalten wird. Beim Fehlen irgendwelcher genaueren Angaben über diese Verhältnisse hat sich die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1914/15 bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden lassen müssen.

Auch die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Antilegung und Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1914 von dem Reichskanzler befreit worden. Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen sind von den Japanern besetzt. Der Betrieb der Eisenbahn wird von der Südmanchurischen Eisenbahn-Gesellschaft geführt; für Rechnung der japanischen Regierung werden auch

die Kohlengruben in Hünghan betrieben, während die Förderung von Kupfererzen und des Erzbergwerks in Chinlinchen eingestellt ist. Bei der Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft hat die Betriebsaufnahme des abgelaufenen Jahres trotz des im Lande merkllichen Druckes der europäischen Kriegswirren einen nur geringen Rückgang erfahren. Andererseits haben sich aber bei den Betriebsausgaben Ersparnisse erzielen lassen, so daß sich das Jahresergebnis ungefähr auf der Höhe des vorjährigen halten und wiederum eine Dividende von 3% in Betracht kommen wird.

Ueber die Lage der Plantagen der Neu Guinea Compagnie im Schutzgebiete ist wenig bekannt geworden. Es soll eine größere Dürre geherrscht haben. Im übrigen liegen keine Nachrichten vor, die zu Befürchtungen Anlass bieten könnten.

Unsern gesamten Besitz an Aktien und Genussscheinen der Zinkhütten- & Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. in Kattowitz konnten wir im Berichtsjahr mit Gewinn gegen den Nachwert veräußern.

In dem Bestande unserer Niederlassungen, Zweigstellen und Wechselstuben haben im Zusammenhange mit der Uebernahme des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Rheinischen Bank wie auch der Liquidation der Mittelrheinischen Bank die bereits erwähnten Veränderungen stattgefunden.

Die Niederlassungen in Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen, Saarbrücken, Weh, Mülheim (Ruhr), Coblenz und Bamberg, sowie die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst a. M., Pflaumhomburg v. d. G., Dattingen, Boisdamm, Frankfurt a. O., Offenbach a. M., Cistritz, Copenick, und Oranienburg, sowie die Wechselstuben in Berlin nebst Vororten u. d. in Frankfurt a. M. weisen für das Berichtsjahr günstige Ergebnisse auf. Geschlossen worden sind insoweit aus den oben angegebenen Gründen die Zweigstellen in Oranienburg und Höchst, sowie zwei Wechselstuben in Berlin. Die Zahl der Wechselstuben beträgt zurzeit in Berlin und Vororten 34, in Frankfurt a. M. 3.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 60 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 8 1/2% verteilen, der in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Köln wird auf sein in unserem Besitze befindliche Aktienkapital von 100 Millionen M. für das Jahr 1915 einen Gewinn von 5% zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen betreuenden Banken enthält die im Jahre 1915 vereinnahmten Erträge für das Geschäftsjahr 1915 bezw. 1914/15, und zwar erzielt:

- Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 6% - Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. 5% - Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A. G. 5% - Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8% - Stahl- & Federer Aktiengesellschaft 6% - Westfälische Disconto-Gesellschaft A. G. 4% - Barmer Bank-Verein Hinzberg, Fischer & Comp. 5% - Magdeburger Bank-Verein 5% - Oberlausitzer Bank in Rittau 7% - Geestemünder Bank 8% - Brasilianische Bank für Deutschland 8% - Banca Generala Romana 12% - Kreditbank in Sofia 5% - Compagnie Commerciale Belge anciennement S. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6% für die bedorrechtigten Aktien und 5% für die Stammaktien.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement S. Albert de Bary & Co. Société Anonyme, Antwerpen, wird für 1915 einen Gewinn von 6% auf ihre bedorrechtigten und von 7% auf ihre Stammaktien und Frs. 6 für jeden Genussschein zur Verteilung bringen; ein besonders befriedigendes Ergebnis angeht die durch den Krieg herbeigeführten Erschwerung des Geschäftsverkehrs dieser Firma.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1915 auf M. 58 487 324,95 gegen M. 61 671 308,6 Ende 1914. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1914 bezw. 1914/15 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen M. 2825 571,66 gegen M. 3 435 544,10 im Vorjahre.

Der Bestand der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung betrug am Schluß des Berichtsjahres M. 632 631 974,79 gegen M. 401 007 806,17 am Schluß des Jahres 1914.

Der Kontoforrentverkehr hatte folgende Ergebnisse:

Table with 2 columns: 1915 and 1914. Rows: Debitoren am Schluß des Jahres, Kreditoren am Schluß des Jahres.

Der Umschlag im gesamten Kontoforrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug M. 48 610 679 644,17 gegen M. 49 059 587 571,84 im Jahre 1914.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schluß des Jahres 1915 72 215 gegen 62 734 im Jahre 1914. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schluß des Jahres 1915 44 154 gegen 36 246 im Jahre 1914.

Die in den Passiven aufgeführten Akcepte und Checks betragen M. 100 82 773,95 gegen M. 152 630 230,17 im Jahre 1914.

Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen, denen der gleiche Betrag von Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1915 auf M. 77 031 830,71 gegen M. 57 634 311,66 in 1914.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von M. 2 966 122,53 im Jahre 1915 gegen M. 18 142 176,54 im Jahre 1914.

Die erworbene Provision stellte sich auf M. 10 229 867,19 gegen M. 10 099 580,63 im Vorjahre.

Der Umschlag der Kassen betrug M. 23 310 624 007,21 gegen M. 18 612 740 243,16 im Vorjahre, der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuches) M. 53 632 532 763,57 gegen M. 54 800 916 398,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von M. 60 000 000 an dem Kommanditkapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von M. 12 402 302 847,97 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 17 943 831 143,65 im Vorjahre gegenüber. Der Umschlag von M. 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A. G. in Köln steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von M. 13 518 163 000, - von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 20 797 739 608, - im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamtumschlag der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1915 also ein Gesamtumschlag von M. 79 612 998 611,84 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 93 542 537 150,11 im Vorjahre. Die von drei Banken zusammen vereinnahmte Provision stellt sich auf M. 16 597 846,45 gegen M. 17 355 212,12 im Vorjahre.

Berlin, im März 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

- Die Geschäftsinhaber: Dr. Salomonsohn, Sch. del. Dr. Russell, Urbig, Dr. Solmsen, Jaller, Dr. Rosler, Dr. Fischer, Schlieper.

# Zweite Sammlung. Achtzehntes Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 18. März 1916 bis einschließlich 24. März 1916:

### Eingegangene Beträge von 1000 M. an.

B. E. (Marcus Berlé u. Co.) 1000 M. — Alois Mayer (Marcus Berlé u. Co.) 1000 M.

### Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 349.87 M. — Fräulein E. Prell (D. Bl.) für Abteilung IV 200 M., dieselbe für Liebesgaben f. d. Kr. i. Felde 100 M., zusammen 300 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 118.20 M., daselbe für erblindete Arbeiter 66.85 M., daselbe für die Marine 5 M., zusammen 180.55 M. — Verein der Juweliere, Gold- und Silber Schmiede, Erlös f. Restbestand eiserner Broschen etc. 140 M. — Fräulein Werbenes 100 M. — Staatsanwaltschaftsrat a. D. Bennerich 100 M. — Aug. Oblasser, weilt. Gabe (D. Bl.) 100 M. — Adolf Stieren, weitere Gabe (D. Bl.) 100 M. — E. Blum 50 M. — Frä. Feigel für Sig. für Zigarette 50 M. — Rentner Hugo Grün, Kapellenstraße 67: 50 M. — M. S. 50 M. — Stat. Kranzchen Freundeschaft 40 M. — Augenabteilung d. I. und I. Garnisonhospitals Nr. 5 in Brünn d. d. Firma F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, für Kriegsbildensfürsorge 35 M. — Fräulein von Chledowska (Marcus Berlé u. Co.) 20 M. — Durch den griech. Kurios d. Logenms I. 6. Gabe 20 M. — Rechtsanwalt Marx-

heimer, Buße in einer Privatklagefache 20 M. — Von dem Schüler Fritz Krüd, Erlös von Nagelung einer Granate f. erbl. Krieger 19.15 M. — F. A. 15 M. — Von Dr. H. Deve, Verzicht auf Honorar, Guthaben d. Dr. J. F. Bergmann 11.25 M. — Pfarrer Schrader 10 M. — B. D. statt einer Kranzspende für ihre Wohltäterin 5 M. — Von einem Schmiedemänn. Vergl. zw. Hofmann-Friederici 4 M. — Frau Lampe, Erlös aus Verkauf einer Zahllkrone 3 M. — Fr. Jakob aus einer Sammelbüchse 2.81 M. — 4. Kompanie Landm.-Ersatz-Batl. Inf.-Regt. 80 2 M. — M. R., Erlös für altes Silber 2 M. — Adolf Fesch 2 M. — Klasse VIa a. d. Riederbergschule 1.14 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 269 438.91 M.

### Granaten-Nagelung.

Stadt Diebrich 20 M. — Biemers Hotel Regina 22.80 M. — Pension Columbia 68.10 M. — Frauenklub 35 M. — Gewerbeschule 20.50 M. — Weinstube P. Göbel, Adelheidstr. 42 M. — Hotel Hohenzollern 40 M. — Weinstube Köppler 64 M. — Königl. Schloss, Zimmer 204 50 M. — Hotel Metropole 80 M. — Hotel Minerva 70 M. — Hotel Neroberg 45 M. — Forsthaus

Rheinbild 17 M. — Schule Nordenstadt 22.95 M. — Städt. Volksskindergarten 13.20 M. — Verband- und Erfrischungstafel am Bahnhof 60 M. — Kaffee Verteilung 39.90 M. — Restaurant Pariburg 40 M. — Stadt Wörth 14 M. — Restaurant „Zur Quelle“ 54.80 M. — Aus Verkauf von Granaten 210 M.

Bisheriger Ertrag der Granaten-Nagelung: 7 734.58 M.

### Volksspende.

#### Neuanmeldungen.

##### Wöchentlich:

20 M.: Herr Mayer, Eltviller Str. — 10 M.: Frau Kruppe, Gabelsbergerstraße; Fräulein Elisabeth Mebel.

##### Monatlich:

1 M.: Herr Meier, Aug., Eltviller Straße.

##### Einmalig:

10 M.: Arbeiterverein Germania-Memanna.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloss, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

## Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.



### J. & G. ADRIAN

Königl. Hofspediteure.  
Behnhofstraße 6. Fernsprecher 59.

### Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt. 2161

### Grosse moderne Möbellagerhäuser.

## Blusen

Täglich Eingang von Neuheiten

G. H. Lugenbühl, Marktstraße 19,  
Ecke Grabeastr. 1.

### Rensch's Pinobad

Viele Nachahmungen sind die besten Anerkennungen!  
sauerstoffhaltig und nervenstärkend, ist das erste und älteste Fichtennadelbad in fester Form. Den Gesunden Erfrischung, den Kranken eine Stärkung. Trotz enormer Preiserhöhung des Rohmaterials wird der alte Preis von Mk. 2.75 für 12 Bäder beibehalten. Ueberall erhältlich. Man verlange ausdrücklich: Rensch's Pinobad u. weise Nachahmungen zurück. Chem. Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden.

### Neuwied am Rhein.

Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat der evangel. Brüdergemeine. H.262  
Prospekt durch den Direktor H. Gammerl.

### Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 26. April. Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 25. April, von 8 Uhr vorm. an statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich oder mündlich bis zum 7. April entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und Impfschein vorzulegen. Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 10. März 1916.  
H.306 Prof. Schlandt, Gymnasialdirektor.

### Naturwein-Versteigerung

von Rheingauer u. Rheinheffischen Original-Weinen mit Kreszenz-Angaben der Firma

### W. Ruthe in Wiesbaden

am Donnerstag, den 30. März 1916, vormittags 11 Uhr im Kurhaus zu Wiesbaden (Eingang Sonnenberger Straße).

Es gelangen zur Versteigerung:  
42 Halbstück 1911er, 1912er, 1914er, 1915er u. einige Tausend Flaschenweine aus kleineren, mittleren und besten Lagen.

Abgemessener Probestag am Versteigerungstage in der Rhein-ener Weinstube des Kurhauses. 3.113



## Corset 'Bequem'

Ges. gesch. unter Nr. 438329. Aerost. empfohlen.

Tadellose Figur: Abnahme von Leib und Hüften nach kurzer Zeit: Kein Hoohrutschen: Kein Frösteln über den Rücken: Freiliegen des Magens: Nur rostfreies Material

Schnur in der Mitte sind die glänzenden Planchette etwas seitl. Eigenschaften meines Corsets „Bequem.“



## Carl Goldstein

Telephon 605 Wiesbaden Webergasse 18. 3322

Anproben ohne Kaufzwang.

Rücken ohne Schindrung.

### Albrecht Wiesbadener Augenballam

wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. — Fl. 2 $\frac{1}{2}$  Mk., erhältlich in Apotheken. 2902

## Stadt-Spartasse

### Biebrich



Girokonto Reichsbanknebenstelle: Biebrich

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923

### mündelicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Bermielung von Sicherheitsdränken.

Einzahlung auf Postcheckkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 59. — Fernspr. Nr. 50. Geöffnet von 8-12 $\frac{1}{2}$  und 3-5 Uhr. 3847

### Haben Sie Angehörige im Feld?

### Wollen Sie diesen eine Freude machen?

dann weisen Sie ihnen die Münchner „JUGEND“ beim Feldpostamt ein, was für April bis einsch. Juni nur M. 4.50 kostet. Bei Einwendung dieses Betrages nebst genauer Feldadresse übernehmen auch wir die Einweisung. Die „JUGEND“ ist nach freiwillig abgegebenen Zeugnissen das beliebteste Unterhaltungsblatt im Felde.

München Verlag der „JUGEND“  
Leisingstr. 1. M750

Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh. für Schüler des Comm. u. Realprogymn. Vors. d. Ehrenr. Reichs-erzieh. Erfahrungen. Antikaisolan d. Prof. Paul Beer. 3388

## Bekanntmachung

### betreffend Gültigkeit der Brot- und Mehlmarken.

Vom 21. Februar ds. Js. ab ist der Beginn der Gültigkeit der Brotmarken sowohl auf den Brot- als auch auf den Mehlmarken vermerkt. Alle Brotmarken mit Beginn der Gültigkeit vor dem 21. Februar und alle Mehlmarken ohne Gültigkeitsdatum werden von Montag, den 27. März ds. Js., für ungültig erklärt; ausgenommen sind Marken, die einen besonderen Stempel „Städtisches Brotverteilungsamt“ tragen. Von dem genannten Tage ab dürfen für alle Marken Mehl, Brot, Brötchen oder Zwiebad nicht mehr gekauft und nicht mehr verabfolgt werden.

Bäcker, Händler usw. erhalten nur noch bis Dienstag, den 28. März ds. Js., einschließlich für alte Marken Mehl.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

3855 Der Magistrat.

### XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes General-Kommando.

Nbt. III 6: T. Nr. 5620/1410.

### Bekanntmachung.

#### Betreffend:

### Verbot des Fällens von Edelkastanienbäumen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

„Das Fällen von Edelkastanienbäumen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis des Regierungspräsidenten — im Großherzogtum Hessen das Ministerium des Innern — zulässig.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.“

Frankfurt a. M., den 16. März 1916. 3858

Der kommandierende General:

Gen.: Freiherr von GALL, General der Infanterie.

Am 3. April 1916 vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Frankfurter Straße Nr. 10 hier, 11 ar 22 qm groß, zwangsweise versteigert. Wert nach Angabe des Feldgerichts hier 150 000 Mark (im Jahre 1907) und der Steuerbehörde: 300 000 Mark. Eigentümerin: Frau Moritz von Lengeler in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 21. März 1916. A750

Königliches Amtsgericht, Abteilung 3.

# Frühjahrs-Konfektion

Die Auswahl ist besonders reichhaltig.

Unsere Preiswürdigkeit ist bekannt.

<b>Jackenkleider</b> aus dunkelblauem Cheviot, Jacke in glatter Form oder angesetztem Schoss und Gürtel	36 <sup>00</sup>	23 <sup>50</sup>
<b>Jackenkleider</b> aus dunkelblau oder schwarzen Cheviot od. Kammgarn. Jacke m. mod. Glockenschoss	85 <sup>00</sup>	68 <sup>00</sup> 48 <sup>00</sup>
<b>Jackenkleider</b> in den neuesten Modifarben und modernen Ausführungen	65 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup> 36 <sup>00</sup>
<b>Frühjahrs-Jacken</b> aus Covercoat, mit Gürtel und Glockenschoss und lose Glockenform	19 <sup>75</sup>	13 <sup>75</sup>

<b>Garnierte Kleider</b> in Voile, Crepp oder Musselin, reizende Neuheiten	62 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>
<b>Kleider u. Jackenkleider</b> aus schwarzer u. farbiger Seide, hochmodern u. sehr elegant, 185.00, 145.00	110 <sup>00</sup>	75 <sup>00</sup>	
<b>Kleider-Röcke</b> in dunkelblau, schwarz und allen modernen Farben, 32.00, 24.00	16 <sup>50</sup>	10 <sup>75</sup>	
<b>Schwarze Frauen-Mäntel</b> Taffet-Röcke, schwarz	42 <sup>00</sup>	35 <sup>00</sup>	27 <sup>00</sup>
	68 <sup>00</sup>	38 <sup>00</sup>	29 <sup>00</sup>

**Damen-Blusen** in Seide, Wolle, Musselin, Voile und Washstoffen. Entzückende Neuheiten! Reichhaltige Auswahl! Reichsortiertes Lager in Mädchen- und Kinder-Bekleidung.

<b>Kleiner, moderner Hut</b> aus Stroh und Seide, handgenäht	12.50	8 <sup>75</sup>
<b>Moderner grosser Strohhut</b> mit Blumengarnitur	14.75	12 <sup>50</sup>

<b>Damen-Putz</b>	
<b>Moderne Frauen-Form</b> , schwarz	4.50, 3.45, 1 <sup>95</sup>
<b>Fesche Schuftenform</b> in schwarz und farbig	5 <sup>95</sup>

<b>Moderner Strassenhut</b> aus Strohborde, mit Rosen- und Bandgarnitur	11.75	9 <sup>50</sup>
<b>Moderne grosse Form</b> aus Bast oder Litze	4.95	3 <sup>85</sup>

Grosse Auswahl in Matrosenmützen u. Südwesten. Sämtliche Putz-Zutaten wie Blumen, Federn, Reiher, Bänder, Border, reizende Neuheiten.

Die neuesten Kleider- und Blusenstoffe in hervorragend vielseitiger Auswahl.

## Warenhaus Julius Bormass

3845

### Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 26. März, abends 7 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement. Unter musikalischer Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Richard Strauß und unter Mitwirkung der Königl. Sängerin Frau Barbara Kemp vor der Königl. Oper in Berlin und der Kammerlängerin Frau Otilie Lehner-Kattermann vom Stadt-Theater in Samoura.

#### Solome.

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lehmann. Musik von Rich. Strauß.

Gerold	Herr Borchhammer a. G.
Gertrud	Kau C. de Meyer-Dezernant a. G.
Solome	Frau Barbara Kemp a. G.
Johanna	Herr Borchhammer a. G.
Narratob	Herr Scherer
Ein Page der Gertrud	Herr Scherer
Ein Jude: Herr Clemens a. G., Herr Remsch, Herr Gerhart, Herr Schub, Herr Kestorf	
Zwei Rayatener	Herr Schach, Herr Mayer
Zwei Soldaten	Herr von Sch. a. G., Herr Grün
Ein Capdocteur	Herr Borchhammer
Ein Sklave	Herr Hertel

Schauplatz der Handlung: Eine große Terrasse im Palast des Gerold. Musikal. Leitung: Herr Generalmusikdirektor Dr. Rich. Strauß a. G. Spielleitung: Herr Oberregisseur Meub.

#### Sierant:

#### Tod und Verklärung.

Tondichtung für großes Orchester von R. Strauß.

Ende gegen 9.30 Uhr.

**Wochenplan.** Montag, 27. März, 8. Ubr: Hedwig Lehner. — Dienstag, 28. März, 8. Ubr: Maria Stuart. — Mittwoch, 29. März, 8. Ubr: Doffmann's Erzählungen. — Donnerstag, 30. März, 8. Ubr: Fiedler. — Freitag, 31. März, 8. Ubr: Heine's Gedichte. — Samstag, 1. April, 8. Ubr: Voland.

### Residenz-Theater.

Sonntag, den 26. März 1916. Nachmittags 3.30 Uhr

#### Teufels Weib.

Schauspiel in 5 Akten von Georg Herman

Spielleitung: Hans Kleiser.

Ende 6 Uhr.

Abends 7.30 Uhr

#### Der Bursche des Herrn Oberk.

(Das weiße Duhn.)

Lustspiel in 3 Aufzügen von F. von Schiller und Harry Pöhlmann.

Spielleitung: Theodor Brühl.

von Berg	Heinrich Kamm
Oberst und Kommandeur des Infanterie-Reg. „Prinz Ferdinand“	
Gertrud, seine Gattin	Theodora Forst
Ulrich, beider Tochter	Räbe Carla
Schelm, Hof von Kranke, Ministerialdirektor	Hans Kleiser
Kammler, seine Tochter	Hilja Erler
Tante Brigitte	Warg, Söder-Freiwald
verwitwete Frau Major von Stetten	
Frau Kammerling, Infanterie-Leutnant	Gustav Schend
Carl Wilhelm Krause, a. Madefier	Hilbert Hertel
Sergeant Himmel	Oskar Wange
Selbst	Hilbert Hertel
Kocher des benachbarten Johannes in väbnig	
Silber, ein	Luise Dehnen
Stimmermädchen beim Oberk.	

#### Erbauungen.

Der 1. Akt spielt im Vorzimmer des Offizier-Kamms einer kleinen Grenzgarison, der 2. und 3. in der Wohnung des Obersten und zwar der 2. Akt stilles Tage nach dem 1. u. der 3. am darauffolgenden Vormittag. Ende nach 10 Uhr.

**Wochenplan.** Montag, 27. März: Die vier Händel. — Dienstag, 28. März: Herrschlicher Dienst gesch. — Mittwoch, 29. März: Die selige Erzengel. — Donnerstag, 30. März: Der Bursche des Herrn Oberk. — Freitag, 31. März, abends 8 Uhr: Volksschau: Komödie der Worte. — Samstag, 1. April: Neuheit! Das badende Mädchen.

## Heinrich Fried

Telephon 6599 Kirchgasse 0/52 Telephon 6599

empfiehlt sich zum

## Umpressen von Damenhüten

nach den

allerneuesten Formen der kommenden Mode.

Recht baldige Zuweisung erbeten zwecks prompter Umpressung.

Tadellos- und fachmännische Ausführung bei billigster Berechnung.

3730

**Monopol-Lichtspiele**  
Wilhelmstr. 8.  
Vom 25. - 28. März einschl. Lustiges Programm!  
Ersaufführung des jüdisch. Jargon-Lustspiels (2 Akte)  
**Die Heiratsjagd**  
Dieser Lustspiel-Schauer im Style von „Meyers“ von Friesmann-Friedrich ist der komischste, bis heute erschienene Schwank, und entfesselt überall wahre Lachstürme durch lustigste Handlung u. urwüchsigen Witz, sowie durch d. Darstellg. erster Berliner Komiker, u. a. Morgenstern, ein „Schadchen“ . . . Guido Herzfeld Leop. Labusch, Herrenkleider an gros. Julius Haller  
**Rita's tolle Streiche**  
Ein Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Rita Clermon.  
Aussordern vorzügliches Beiprogramm.  
Ab Mittwoch: Ein neuer Tiffa Durieux-Film!

**SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A.M.**  
Kollektionen: Ernst Eimer / Arthur Grimm  
Friedrich Mook / Matth. Schiestl  
Wandwerke: Liebermann / Thoma / Trübner  
N. Kinsley / J. Thürmer / A. B. Söhngen  
M. Ravenstein.

**ff. Export-Äpfelwein**  
sowie alle bei Kranken und Genesenden zu beliebigen  
**Geeren-Obstweine**, wie Heidebeerwein, Johannisbeerwein, B. onbeerenwein und Warme-Beerenwein empfiehlt  
**Bierkönig**, Herrnmühlgasse 7. — Telefon 397. — 3754

**Unser ässlich für Haut- u. Zahnpflege**  
**Bel-yosar** Das Schönheitsmittel der eleganten Frau (Tube # 1 — und # 1.50)  
**Emluco** Die weiche Zahnpasta (Tube 60 S. und # 1.—)  
**Puroderma** Vollwert-Ersatz für das engl. Glycerin und Honey Jelly (Tube 7- S. u. # 1.25).  
Aus hyg. Rücks. ämli. Pröp. in den ges. gesch. Aldestartube.  
Bezug-quellen: Parfüm- u. Altstädter, Langgasse, Parl. Etak, Kirchgasse, Gustav Herzka, Webergasse 10, Parl. Jung, Wilhelmstrasse 10, Drogerie Naxosia, Kirchgasse 20, Schlossdrogerie Siebert Marktstr. 9, Parfüm Tetterborn, Gr. Burgstr. 8. M. 22

Ehren-importierte Havana, Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren  
Cigaretten und Rauchtabak  
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
H. Becke's Marktstr. 20.

**Disconto-Gesellschaft Berlin.**  
**Ordentliche Generalversammlung.**  
Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf  
Donnerstag, den 13. April 1916, nachm. 4 Uhr, zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstr. 42 II, eingeladen.  
Verhandlungsgegenstände:  
1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1915. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.  
2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.  
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder in Berlin in unserem Effekten-Bureau, W. Behrenstrasse 43/44,  
„Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Mainz, Metz, Mülheim (Ruhr), Saarbrücken bei unseren Niederlassungen,  
„Cöpenick, Cüstrn., Frankfurt a. O., Hattlingen, Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Potsdam, Wiesbaden bei unseren Zweigstellen,  
ferner:  
in Aachen bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,  
„Augsburg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,  
„Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hiesberg, Fischer & Comp.,  
„Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, bei dem Bankhause G. Heilmann, bei dem Bankhause G. v. Pachatz's Enkel,  
„Cöln bei dem A. Schnaafhausen'schen Bankverein A.-G., bei dem Bankhause A. Levy, bei dem Bankhause Nat. Oppenheim jr. & Cie.,  
„Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, bei dem Bankhause Philipp El Meyer,  
„Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,  
„Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,  
„Karlsruhe, B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., bei dem Bankhause Veit L. Homburger, bei dem Bankhause Straus & Co.,  
„Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,  
„Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein bei dem Bankhause F. A. Neubauer,  
„Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,  
„Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. H. Strupp A.-G.,  
„München bei der Bayerischen Hypotheken- u. Wechsel-Bank, bei der Bayerischen Vereinsbank,  
„Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,  
„Stuttgart bei der Stahl & Federer A.-G. gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.  
Berlin, den 23. März 1916.  
**Direction der Disconto-Gesellschaft.**  
Die Geschäftsinhaber  
Dr. Salomonsohn, Schindkel, Dr. Russell, Trübner, Dr. Solmssen, Waller, Dr. Mosler, Dr. Fischer, Schloper.